Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1932

163 (8.4.1932) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in d. Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bezogen mon. 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Rpf., Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Rpf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 8. April 1932.

48. Jahrgang. Nr. 163.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: A. Kimmig; für politische Nachrichten: Dr. F. Mayer; für badische Nachrichten: i. V. Dr. O. Schempp; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport R. Volderauer; für das Feuilleton: M. Lösche; für Oper und Konzert: Christ. Hertle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der deutsche Donau-Vorschlag:

Bülow lehnt Tardieu-Plan ab.

Gegen Einbeziehung der Tschechoslowakei in den Donau-Bund.

Vertagung der Londoner Konferenz.

S. **London**, 7. April. **(Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)** Die Viermächte-Konferenz ist als ein Fehlschlag zu bezeichnen, wenn man mehr von ihr erwartet hat als eine offene Darlegung vorläufig völlig unüberbrückter gegensätzlicher Ansichten. Der sogenannte Vierer-Ausschuß hat von 11 Uhr vormittags bis in die späten Nachmittagsstunden getagt. Das Hauptereignis des Vormittags war eine ausführliche Begründung des deutschen Standpunktes durch Staatssekretär v. Bülow, der zunächst erklärte, daß bei den Verhandlungen am Mittwoch bereits in einigen Punkten eine Uebereinstimmung erzielt worden sei, und zwar handele es sich um folgende Punkte:

1. Alle beteiligten Staaten sind sich in der Erkenntnis einig, daß der durch die Friedensverträge geschaffene Zustand keine wirtschaftliche und finanzielle Lebensmöglichkeit für die einzelnen Donaustaaten gewährleistet.

2. Ferner wurde eine Einigung über das Ziel der Besprechungen herbeigeführt, nämlich, daß die Lebensfähigkeit der Donaustaaten nur durch ein gemeinsames Vorgehen gesichert werden kann.

3. Die Beteiligten stimmten ferner darin überein, daß eine Hilfsaktion für die Donaustaaten im unmittelbaren Interesse der betroffenen Großmächte und ganz Europas liegt.

4. Die Sanierungsaktion für den Donau-Raum bedeutet ein Vorbereitungsstadium für eine rationellere Gestaltung der gesamten europäischen Wirtschaft.

Anschließend erklärte Staatssekretär v. Bülow, daß man auf Grund der bisher erfolgten Uebereinstimmung hoffen könne, daß die Konferenz zu einem Erfolg und zur Durchführung der geplanten Hilfsaktion führen werde.

v. Bülow ging darauf auf den

französischen Vorschlag

ein und betonte, daß von den fünf betroffenen Donaustaaten vier anerkannt hilfsbedürftig seien, während die Zusammenfassung dieser Länder mit der Tschechoslowakei eine solche mit einem Staat bedeute, der nach eigener Erklärung des tschechischen Außenministers sich nicht in einer Notlage befinde und der als Abnehmerstaat für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der agrarischen Donaustaaten und daher für deren wirtschaftliche Konsolidierung nicht ausreiche. Was die übrigen vier Staaten Oesterreich, Ungarn, Südslawien und Rumänien betreffe, so sei bei diesen Staaten der Grad der Hilfsbedürftigkeit verschieden. Es sei kein Zweifel darüber, daß Oesterreich und Ungarn hilfsbedürftiger seien als Südslawien und Rumänien. Ueberdies zeige der letzte Finanzbericht des Völkerbundsausschusses, daß sich auch andere auf dem Balkan befindliche Staaten in einer akuten Notlage befinden.

Auf das

Vorzugszoll-System

übergehend erklärte von Bülow, daß schon seit Jahren versucht worden sei, dieses System durchzuführen, ohne daß jedoch ein Erfolg zu verzeichnen gewesen wäre. Es sei bekannt, daß die Friedensverträge für die fünf Jahre nach dem Abschluß derselben ein Präferenzsystem für die Nachfolgestaaten vorgesehen haben, ohne daß die in dieser Richtung gemachten Bemühungen jedoch erfolgreich gewesen wären. Dies treffe auch für die Versuche der Tschechoslowakei, eine wirtschaftliche Annäherung der Staaten der Kleinen Entente herbeizuführen, zu. Zur Begründung des französischen Präferenzplanes sei auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, die Staaten einander näher zu bringen, die vor dem Kriege ein einheitliches Wirtschaftsgebiet gebildet haben. Dies treffe jedoch nicht ganz zu, da erstens das ganze Gebiet der fünf Nachfolgestaaten, abgesehen von Oesterreich, durch das Hinzukommen des altrumänischen und altserbischen Teiles in seinen landwirtschaftlichen Erzeugnissen bedeutend zugenommen habe. Zweitens habe sich das wirtschaftliche Bild insofern geändert, als in den letzten dreizehn Jahren in den betreffenden Staaten der Versuch gemacht worden sei, künstlich Industrien hochzuzüchten, die nur einen gewissen Grad der Entwicklung erreicht hätten.

Wenn es gelingen würde, ein wirtschaftliches System unter diesen Staaten zu bilden, und wenn alle außenstehenden Staaten ihre Meistbegünstigungsrechte nicht geltend machten, wäre dann wirklich durch das Vorzugszollsystem der Notlage abgeholfen? Nach deutscher Ansicht trifft das nicht zu.

Darin liegt das Kernproblem der ganzen Frage, weil nach deutscher Auffassung ein wirtschaftlicher Bund durch dieses Vorzugszollsystem nicht gewährleistet würde. Bei Durchführung desselben hätten die agrarischen Donaustaaten für ihre landwirtschaftlichen Ueberschüsse keinen Absatzmarkt, da Oesterreich und die Tschechoslowakei allein diese Ueberschüsse nicht aufnehmen könnten. Ferner würde die Tschechoslowakei in industrieller Hinsicht ein starkes Uebergewicht im Donauraum auf Grund ihrer neu entwickelten Industrien, jedoch auf Kosten der übrigen industriellen Lieferländer gewinnen.

Bülow betonte dann nachdrücklich, daß eine Durchführung des französischen Planes eine sehr schwere Schädigung der gesamten deutschen Wirtschaft bedeuten würde, und wies auf die daraus erfolgende Verdrängung der deutschen Industrieausfuhren nach den Donaustaaten durch die Tschechoslowakei hin. Der Verzicht auf diese Ausfuhr, wie er Deutschland von Frankreich zugemutet werde, ist für Deutschland ein derartig schweres Opfer, wie es unter den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht tragbar ist. Es bedeute für Deutschland wie auch für Italien ein Lebensinteresse, daß ihnen dieser Markt nicht beschränkt werde.

Schließlich ging von Bülow auf den

„deutschen Plan"

über, der in den wesentlichen Zügen in der deutschen Antwort auf die französische Donaudenkschrift dargelegt worden ist. Er sieht folgendes vor:

1. Gewährung von Vorzugszöllen für die Getreideerzeugung der Agrarstaaten des Donauraumes: Ungarn, Südslawien, Bulgarien und Rumänien. Deutschland und Frankreich hätten diesen Plan bereits durch Abschluß von Vorzugszollverträgen mit einigen dieser Staaten teilweise zur Durchführung gebracht.

2. Gewährung von allgemeinen einseitigen Vorzugszöllen durch die Großstaaten für die Industrie und Landwirtschaft Oesterreichs. Auch dieser Plan bedeute noch ein großes Opfer für Deutschland, denn die vorzugsweise Aufnahme der Erzeugnisse der Donaustaaten würde eine schwere Konkurrenz für den deutschen Außenhandel bedeuten und außerdem würde die deutsche Ausfuhr nach den anderen Großmächten, die dem Donauraum Vorzugszölle gewähren, beeinträchtigt werden.

Der deutsche Vorschlag:

1. Es handelt sich zunächst darum, die Wirtschaft dieser lebensunfähigen Staaten lebensfähig zu machen. Erst dann könnten sie auf Grund der lebensfähigen Wirtschaftslage kreditwürdig werden. Das kann jedoch nur eintreten, wenn man die Ausfuhr dieser Länder fördert und ihre Kaufkraft dadurch hebt.

2. Während die deutschen Vorschläge sofort durchführbar sind, stehen dem französischen Plan große Schwierigkeiten entgegen, wie **sie schon während der letzten 13 Jahre bei ähnlichen Versuchen einen Erfolg verhindert hätten.**

Abschließend betonte von Bülow, eine Verbindung der deutschen mit den französischen Vorschlägen sei unmöglich, denn für Deutschland würde die Gewährung einseitiger Vorzugszölle an die Donaustaaten nur dann möglich sein, wenn die deutsche Ausfuhr in den Donauraum nicht durch einseitige Vorzugszölle der Donaustaaten untereinander erschwert oder unterbunden wird.

Voraussetzung für den deutschen Vorschlag sei daher, daß der französische Vorschlag nicht durchgeführt werde. Eine Unterbindung der deutschen Ausfuhr nach den Donaustaaten hätte zur Folge, daß der deutsche Export nach anderen Teilen der Welt gedrängt würde, insbesondere in die Teile, die noch entwicklungsfähig sind, also die Ueberseegebiete. Dies wiederum hätte zur Folge, daß Deutschland bei diesen Ueberseeländern als Gegenleistung einen großen Teil seines Bedarfs an landwirtschaftlichen Erzeugnissen einzudecken hätte, was wiederum zu einer Schädigung des Donauraumes führen würde. Es sei daher klar ersichtlich, daß der französische Vorschlag für Deutschland unannehmbar sei.

Bülows Erklärungen wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und machten auf einen Teil der Delegierten — darunter auch auf die englischen — sichtlichen Eindruck. Zu widerlegen waren sie nicht, da sie mit exakten Zahlen begründet wurden.

In allen wichtigen Fragen war keine Uebereinstimmung zwischen den Teilnehmern der Konferenz zu erzielen.

Der Präsidenz der Konferenz, Macdonald, wird nun am morgigen Freitag um 10 Uhr der Vollversammlung vorschlagen, die Konferenz auf unbestimmte Zeit zu vertagen und in der Zwischenzeit die Informationen der Heimatregierungen einzuholen, die gegenwärtig der Konferenz fehlen. Von englischer zuständiger Seite wird erklärt, daß einige Delegationen nicht in der Lage gewesen seien, im Namen ihrer Regierungen auf gewisse Meistbegünstigungsrechte zu verzichten, die ihre Länder im Handel mit den Donaustaaten besitzen. Darin liegt eine deutliche Anspielung auf den deutschen und italienischen Standpunkt.

Hohenzollernprinz kandidiert.

m. Berlin, 7. April. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Parteien der Weimarer Koalition in Preußen scheinen dem 24. April nicht mit sonderlicher Zuversicht entgegenzusehen. Sie haben deshalb den Versuch, mit Hilfe einer Geschäftsordnungsänderung die Lebensdauer des Kabinetts Braun zu verlängern, noch keineswegs aufgegeben. Die Absicht ging ursprünglich dahin, den § 20 der Geschäftsordnung zu ändern, der bisher den Stichentscheid über die Wahl des Ministerpräsidenten, also im zweiten Wahlgang die relative Mehrheit vorsah, und der jetzt in die Forderung der absoluten Mehrheit umgewandelt werden soll. Man geht davon aus, daß es nicht möglich sein werde, für irgendeinen Kandidaten eine absolute Mehrheit zu schaffen, so daß das Kabinett Braun als Geschäftsministerium bleiben müßte.

Der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien hat über die Vorzüge und Nachteile eines solchen Unternehmens am Donnerstag wieder beraten, ist aber noch nicht zu einem Ergebnis gekommen. Man kann nach wie vor sagen, daß die Meinungen geteilt sind, d. h. daß die Sozialdemokraten den Versuch wagen wollen, während das Zentrum, das ja bei der Neuaufstellung seiner Kandidaten einen Teil des linken Flügels abgehängt hat, noch nicht mitmachen will. Vorläufig ist die Entscheidung auf Anfang nächster Woch vertagt. Man will zunächst abwarten, wie die Präsidentschaftswahl abläuft und sich dann erst endgültig schlüssig werden, wobei gleichzeitig auch die Frage entschieden werden muß, ob der Landtag vor den Neuwahlen noch einmal zusammentritt.

Der neue preußische Landtag wird die besondere Attraktion haben, daß ein Hohenzollernprinz in ihm als Abgeordneter einzieht: Die Nationalsozialistische Partei hat auf ihren Landeslisten an siebter Stelle den Prinz August Wilhelm von Preußen als Kandidaten aufgestellt. Bei dem starken Zuwachs, den die Nationalsozialisten erwarten, ist das ein sicheres Mandat. Prinz August Wilhelm hat sich im Frieden auf der Straßburger Universität schon den Doktortitel geholt und wird künftig seinem Namenszug das M. d. L. anfügen können.

Eine saarländische Mahnung zur Einigung.

TU. **Saarbrücken**, 7. April. Die Sozialdemokratische Partei, die Wirtschaftspartei und die Zentrumspartei des Saargebietes sowie die deutsch-saarländische Volkspartei wenden sich mit folgendem Aufruf an das deutsche Volk:

„Das Saargebiet kann zwar nicht an der Reichspräsidentenwahl teilnehmen. Wir Saarländer sprechen vor der schicksalhaften Entscheidung des nächsten Sonntags unseren Brüdern und Schwestern im Reiche die ernste Mahnung aus: Seid einig! Wir sind berechtigt zu dieser Mahnung. Deutschlands Schicksal ist unser Schicksal. In den großen nationalen Fragen waren wir an der Saar einig. Diese Einigkeit hat dem Saargebiet das Deutschtum gerettet. Deutsche Brüder und deutsche Schwestern! Stellt das Wohl des Vaterlandes über das Parteiinteresse. Seid einig in dem einen großen Mann: In Hindenburg!"

Volksrechtpartei für Hindenburg.

TU. **Berlin**, 7. April. Im Anschluß an den gestrigen Empfang von Vertretern der Volksrechtpartei durch Reichspräsident von Hindenburg veröffentlicht diese Partei eine längere Erklärung, in der es zum Schluß heißt, daß der Empfang für die deutschen Sparer und Rentner eine neue Lage geschaffen habe, so daß die Volksrechtpartei nunmehr ihren Anhängern empfehlen könne, am 10. April für Hindenburg zu stimmen.

Ein Aufruf für Hitler.

München, 7. April. Der bekannte Schriftsteller Rudolf Herzog veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" eine Kundgebung zur Reichspräsidentenwahl, in der er sich für Adolf Hitler ausspricht und unter anderem erklärt: „Besser ist es, durch den Strom brausen, denn als ewiges Wrack hin- und hergeschleudert zu werden zu jedermanns Verlustigung. Brüder und Schwestern, macht euch frei von deutscher Nörgelsucht. Hindenburg errettete Deutschland im Kriege vor den Russenstürmen. Hitler errettete das Deutschland nach dem Kriege vor der Bolschewistenwoge."

Ferner erklärten sich für Adolf Hitler noch folgende Persönlichkeiten der deutschen Geisteswelt: Professor Karl Berger, Professor Dr. Lenard, Heidelberg, Josef Reiter, Professor Adolf Bartels, Professor Dr. Hans F.K. Günther und Professor Dr. C. A. Emge.

*

Adolf Hitler hat durch Rechtsanwalt Dr. Josef Müller II vor dem Nürnberger Gericht eine eidesstattliche Erklärung abgegeben, in der er die Behauptungen über seine Ausgaben im Kaiserhof, seine angeblichen Bezüge aus Parteiämtern und Versammlungseinnahmen richtigstellt, und erklärt, er decke seine gesamten Versammlungsreisen aus seinen persönlichen Bücher- und Schriftstellerhonoraren und besitze keinerlei Vermögen. Zum Schlusse erklärt dann Hitler wörtlich:

„Es ist unwahr, daß ich außerdem noch das Gehalt eines Regierungsrates beziehe. Wahr ist, daß ich mit Rücksicht auf mein persönliches Einkommen als freier Schriftsteller mein gesamtes Gehalt als Regierungsrat laufend schon bisher und auch für alle Zukunft der braunschweigischen Staatsbank zur Verteilung an ausgesteuerte Erwerbslose überweisen ließ und lasse. Die Verteilung besorgt ein von der braunschweigischen Regierung anerkanntes Komitee."

98 000 Arbeitslose weniger.

★ Berlin, 7. April. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. März ist die Entlastung am Arbeitsmarkt in der zweiten März-Hälfte deutlich erkennbar geworden. Die Arbeitslosenzahl ist seit dem 15. März um rund 98 000 zurückgegangen und betrug am 31. März nach den Zählungen der Arbeitsämter rund 6 031 000.

Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen wurden am 31. März rund 3 323 000 in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge, rund 1 948 000 Wohlfahrtserwerbslose in der öffentlichen Fürsorge unterstützt. Gegenüber dem Stand Mitte März hat die Arbeitslosenversicherung eine Entlastung um rund 158 000 auf rund 1 579 000 Hauptunterstützungsempfänger erfahren. In der Krisenfürsorge wurden rund 1 744 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, was gegenüber Mitte des Monats eine Zunahme um rund 27 000 bedeutet.

Die Besserung der Beschäftigungsverhältnisse hat sich nunmehr allgemein durchsetzen können. Sie blieb jedoch hinter der entsprechenden Bewegung im Vorjahr nicht unerheblich zurück, wohl zum Teil infolge der Zurückhaltung der Wirtschaft gegenüber der ungeklärten politischen Lage.

Die Arbeitslosigkeit befindet sich nach diesen Zahlen bereits in absteigender Linie. Die Märzzählung läßt aber noch nicht die Hoffnung aufkommen, daß das Heer der Erwerbslosen sehr rasch zusammenschrumpfen wird. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit wird in erster Linie die Landwirtschaft Arbeitskräfte aufnehmen können. Auch die Bauwirtschaft kann einige Arbeitslose an sich heranziehen, nur wird diesmal das Heer der arbeitslosen Bauhandwerker vorläufig noch sehr erheblich bleiben, weil die Länder und Gemeinden kein Geld haben, um den Wohnungsbau fortsetzen zu können. Die Industrie wieder liegt völlig danieder, so daß hier mit starken Abzügen so rasch nicht zu rechnen ist. Das gleiche gilt für den Handel, der sich fortgesetzt neuen Einschränkungen unterwerfen muß. Immerhin besteht die Hoffnung daß vielleicht Mitte des Jahres die Reparationsverhandlungen den Ausgangspunkt für eine internationale Wirtschaftsbelebung bringen werden, so daß wir dann vielleicht in der zweiten Hälfte des Jahres mit einem merklichen Absinken der Arbeitslosenziffern rechnen können. Aber das alles sind nur Hoffnungen, die auf einer recht unsicheren Basis ruhen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handwerks- und Gewerbekammertag.

Das Handwerk fordert Vertretung im Reichskabinett.

Dresden, 7. April. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten Ernst Pflugmacher, Magdeburg, in Dresden zu seiner diesjährigen Vertreterversammlung zusammen. Nachdem sich am Vortage die geschlossene Mitgliederversammlung nach Erstattung eines Geschäftsberichts durch Generalsekretär Hermann, Berlin, im wesentlichen mit Verwaltungsfragen beschäftigt hatte, folgte am Mittwoch, dem 6. April, im Hauptsaal des Ausstellungspalastes zu Dresden die öffentliche Kundgebung. Für das Reichswirtschaftsministerium war der Reichskommissar für das Handwerk und das Kleingewerbe, Ministerialrat Dr. Hoppe, erschienen. Den Verhandlungen wohnten weiter der sächsische Ministerpräsident Schieck, Ministerialdirektor Dr. Schettler, Leiter der Staatskanzlei, Dresden, und Oberbürgermeister Dr. Külz bei. Vertreten waren ferner das Sächsische Wirtschaftsministerium, Abteilung für Handel und Gewerbe, das Preußische Ministerium für Handel und Gewerbe, außerdem eine Reihe weiterer sächsischer Behörden und nahestehende berufsständische Körperschaften.

In seiner Eröffnungsansprache wies Präsident Pflugmacher, Magdeburg, auf den Ernst der Lage hin. Er betonte, daß die Reparationszahlungen vom deutschen Volke nicht mehr aufzubringen seien und von ihm auch nicht mehr verlangt werden könnten. Trotz der Erkenntnis, daß das deutsche Volk einen langen und entsagungsvollen Abschnitt seiner Geschichte noch vor sich habe, bleibe mit schwerem Ernst festzustellen, daß die Wirtschafts-, Sozial- und Steuerpolitik des Reichs dem Handwerk unbillige schwere Lasten auferlege. Eine Voraussetzung zur Besserung könne nur die Befreiung von dem Druck der beträchtlichen Kapitalfehlleitungen abgeben. Eine Fortsetzung der Deflationspolitik müsse zu einer weiteren Einschrumpfung der deutschen Wirtschaft führen. Jede Erschütterung der Währung sei zu vermeiden. Vor leichtfertigen Experimenten auf diesem Gebiet könne man nicht eindringlich genug warnen. Das Handwerk fordert die Ausschaltung aller einer Wirtschaftsbelebung entgegenstehenden Hemmungen. Hierzu gehöre die Beseitigung aller vorliegenden Preisbindungen, aber auch das Aufhören gewaltsamer Eingriffe in die Preiswirtschaft des Handwerks, die Abkehr von der bislang geübten öffentlichen Festsetzung der Löhne, die dringend gebotene Neuregelung der Sozialversicherung und eine dem Grundsatz der Gerechtigkeit Rechnung tragende Steuerpolitik. Das Handwerk fordere weiter, daß ihm eine geeignete Vertretung im Reichskabinett gegeben werde. An der Erfüllung dieser schon seit langem vorgetragenen und den Regierungsstellen bekannten Forderung werde das Handwerk erkennen, ob die Reichsregierung gewillt sei, ihrer Einsicht Folge zu leisten, daß sich nämlich die Wirtschaft von morgen wieder mehr auf mittleren und kleineren Betrieben aufbauen müsse.

Im Anschluß an diese mit Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde nachstehende Entschließung angenommen:

„Der Reichsverband des deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag haben seit langen Jahren bei ihren Kundgebungen den Standpunkt vertreten, daß alle Kräfte angesetzt werden müßten, um eine Gesundung der deutschen staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse unter äußerster Anspannung der eigenen Kräfte des deutschen Volkes zu erreichen, damit die außenpolitische Abhängigkeit sobald wie möglich beseitigt wird. Wir haben immer wieder gefordert, daß die Hemmungen beseitigt werden müssen, die einer Entwicklung der produktiven Kräfte der deutschen Wirtschaft entgegengestanden haben. Wir haben eine Steuerpolitik verlangt, die Kapitalbildung zuläßt und nicht auf Kosten der Substanz und des Unternehmerwillens geht. Wir haben eine Sozialpolitik verlangt, die die Wirtschaft nicht weiter einengt und belastet, eine Preis- und Lohnpolitik in allen Wirtschaftszweigen, die der notwendigen Kapitalbildung gerecht wird und die Erhaltung der Reallöhne und der Kaufkraft zuläßt.

Wir haben damit die Notwendigkeit einer straffen und zielbewußten Führung der deutschen Wirtschaftspolitik durch die Reichsregierung anerkannt. Gleichwohl sehen wir uns genötigt, feierlich darauf hinzuweisen, daß die staatliche Wirtschaftspolitik der letzten Jahre unseren Wünschen nicht gerecht geworden ist.

Der gewerbliche Mittelstand ist durch die Deflationspolitik der Notverordnungen in einer Weise geschwächt worden, die auch vom staatspolitischen Standpunkt aus außerordentlich zu bedauern ist. Die Ueberwindung der jetzigen Wirtschaftskrise wäre sehr viel leichter gewesen, wenn die breite Schicht des gewerblichen Mittelstandes in ihrer früheren Leistungsfähigkeit heute noch vorhanden wäre. Statt dessen ist in Vollzug der Notverordnungen eine weitere Schwächung und Zertrümmerung des gewerblichen Mittelstandes erfolgt.

Es kommt hinzu, daß uns die Möglichkeit genommen ist, für unsere berufsständischen Bemühungen parlamentarische Hilfe in ausreichendem Maße zu gewinnen. Auch die Möglichkeit einer unmittelbaren Einflußnahme auf die Reichsregierung ist dem gewerblichen Mittelstand nicht in dem Maße gegeben wie anderen Berufsgruppen des deutschen Volkes. Wir haben bereits im vorigen Jahre dem Herrn Reichskanzler die dringende Bitte vorgelegt, eine unmittelbare Fühlungnahme zwischen der Reichsregierung und dem gewerblichen Mittelstand herzustellen, und zwar durch Aufnahme eines sachverständischen Vertrauensmannes der mittelständischen Wirtschaft in das Reichskabinett. Trotz aller unserer Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, dieses Verlangen durchzusetzen. Wir erklären hiermit, daß unsere Stellungnahme zur Politik der Reichsregierung entscheidend dadurch beeinflußt wird, ob unser Verlangen erfüllt wird oder nicht. Angesichts der wirtschaftlichen Lage im Handwerk und Gewerbe sehen sich der Reichsverband des deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag veranlaßt, vor aller Oeffentlichkeit noch einmal eine grundsätzliche Wandlung der deutschen Wirtschaftspolitik in ihrem Verhältnis zum gewerblichen Mittelstand zu fordern. Sie verzichtet darauf, die wieder und wieder vorgetragenen Forderungen im einzelnen darzulegen, erinnert aber die Reichsregierung an die furchtbare Verantwortung, die sie gegenüber der Volksgemeinschaft mit ihrer Einstellung zum Handwerk trägt."

Universitätsprofessor Dr. Passow, Göttingen, sprach über das Thema „Freie und gebundene Wirtschaft". Die wirtschaftliche Entwicklung sei gekennzeichnet durch einen Wechsel von Perioden der freien und gebundenen Wirtschaft. Eine wirklich freie Wirtschaft habe dabei immer nur verhältnismäßig kurze Zeit existiert. Die freie Wirtschaft habe trotz aller Erfolge starke soziale Gegensätze und Spannungen geweckt, daß, sobald der Fortschritt des Wirtschaftslebens gehemmt wurde, immer wieder das Streben nach Bindungen der verschiedensten Art sich durchsetzte. Für die weitere Entwicklung bleibe von Bedeutung, welche Expansionsmöglichkeiten sich für die wirtschaftliche Betätigung bieten. Bei weiterer Verengung des Wirtschaftsspielraumes werden alle die Gruppen, die bei freiem Spiel der Kräfte die schwächeren sein würden, nach staatlichen Interventionen und privaten Bindungen verlangen. Nur wenn die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Aufschwungs sich zeige, werde der Ruf nach freier Wirtschaft wieder Erfolg haben.

Sodann hielt noch Universitätsprofessor Dr. Rößle, Bonn, der wissenschaftliche Leiter des Deutschen Handwerksinstituts, einen Vortrag über das Thema „Der berufsständische Gedanke im Handwerk".

„Graf Zeppelin" in Pernambuco gelandet.

TU. Pernambuco, 7. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 12 Uhr MEZ. in Pernambuco vor Anker gegangen.

Warum Scheringer Kommunist wurde.

§ **Leipzig, 7. April.** Im weiteren Verlauf des Scheringer-Prozesses weist der Vorsitzende auf das Ehrenwort hin, das Scheringer dem Direktor der Strafanstalt gegeben habe, seinen Urlaub nicht zu politischer Betätigung zu benutzen. Scheringer beharrt darauf, daß er seinen Urlaub nicht in dieser Weise ausgenutzt habe.

Sodann wird der Versuch der Klarstellung der Beweggründe des Uebertritts Scheringers von der N.S.D.A.P. zur K.P.D. unternommen. Der Angeklagte erklärt hierzu, die Anhänger der N.S.D.A.P. hätten von dieser Partei die Vorbereitung der deutschen Revolution erwartet, was im Reichswehrprozeß nicht so klar zum Ausdruck zu bringen gewesen sei. Sie hätten nicht die Kraft besessen, über den Nationalsozialismus hinauszugehen und seien Hitler in den Sumpf gefolgt. Dann erläutert Scheringer die Art, wie er sich in die Theorien des Marxismus und des Leninismus eingearbeitet habe. Die Haltung, die er für den deutschen Befreiungskampf von Rußland erwarte, habe ihm den Ausschlag gegeben. Die N.S.D.A.P. sei eben nicht eine nationalsozialistische Partei, sondern der Ausdruck revolutionär gewordener Mittelschichten, die nicht vorwärts auf eine neue Gesellschaftsordnung hinwollten.

Sodann wird die Erklärung verlesen, die Scheringer am 18. März 1931 auf der Festungshaft heraus an die kommunistische Reichstagsfraktion gerichtet hat und die unter der Ueberschrift „Leutnant Scheringers Bekenntnis zur roten Front" damals zuerst in der „Roten Fahne" erschien und einen Teil der Gegenstände der heutigen Anlage bildet. Mit dieser Erklärung, führt Scheringer aus, habe er sich an seine Kameraden gewandt, um ihnen klar zu machen, daß der Weg zur Befreiung nur über die Beseitigung des kapitalistischen Raubsystems führen könne. Dabei meine er Kameraden der S.A. und nicht etwa die der Reichswehr. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er den Bürgerkrieg wolle, antwortet Scheringer: „Nein", aber der Bürgerkrieg sei unvermeidlich. Der Vorsitzende weist dann noch darauf hin, daß Scheringer vor seinem Uebertritt zur K.P.D. nach München zu Hitler gefahren sei.

Scheringers Unterredungen mit Goebbels und Hitler.

Nach der Mittagspause wurden zunächst die verschiedenen Fluchtversuche besprochen, die der Angeklgte im Untersuchungsgefängnis Moabit unternommen hat. Scheringer erklärte, auch während eines Strafurlaubs, der ihm zur Besprechung mit dem Rektor der Universität in Berlin gewährt worden sei, habe er vergeblich Goebbels sprechen wollen. Dann sei es ihm aber doch gelungen, Goebbels zu sprechen, der im Begriff war, nach München zu fahren, und da sei er mitgefahren. In der Nacht habe er dann eine längere Auseinandersetzung mit Goebbels gehabt. Auf die Frage nach der Zinsknechtschaft habe Goebbels gesagt, das Brechen der Zinsknechtschaft sei Federscher Unsinn. Es sei nicht leicht gewesen, auf die Hauptpunkte zu kommen, da Goebbels immer ausgewichen sei. Dann seien sie auch auf den Punkt 13 des Programms zu sprechen gekommen, in dem die Verstaatlichung aller bereits vergesellschaftlichten Betriebe verlangt werde. Goebbels habe erwidert, man sozialisiere nicht, was sozialisiert werden könne, sondern man sozialisiere nur das, was sozialisiert werden müßte, die Eisenbahn und die Bergwerke. Damit sei das ganze nationalsozialistische Programm für ihn, Scheringer, auseinandergebrochen.

In München habe er dann auch Hitler kurz sprechen können. Auf seine Frage, wie die Partei an die Macht kommen wolle, habe Hitler gesagt, sie werde den legalen Weg einhalten und so an die Macht kommen. Nach Berlin zurückgekehrt, sei er mit Stennes zusammengekommen, aber auch dieser habe ihm keine befriedigenden Auskünfte gegeben. Darauf habe er sich an die Kommunisten gewandt und mit dem Abg. Kippenberger eine ausführliche Besprechung gehabt, in der seine Zweifel am Kommunismus vollends zerstreut worden seien.

Dann wurden die Schreiben Scheringers erörtert, die die Grundlage der Anklage bilden. Zunächst ein Brief an den Hausdiener Guß in Berlin-Wedding. Scheringer verwahrt sich darin gegen die Behauptung, von der KPD. gekauft zu sein. Der Inhalt des Briefes wurde nachher als Flugblatt verbreitet. Ferner ist unter Anklage ein Brief Scheringers an die deutschen Studenten, in dem es u. a. heißt, die Universitäten müßten die Hochburg des wahrhaft revolutionären Geistes sein. Dieser Brief ist im „Roten Studenten" veröffentlicht worden. Hauptgegenstand der Anklage ist die Sammlung von Briefen unter dem Titel „Erwachendes Volk". Dieser Sammlung hat Scheringer selbst ein Vorwort beigefügt, in dem er erklärt, die Briefe seien „Sturmvögel der Weltrevolution".

Schließlich wurden die Verhandlungen auf Freitagvormittag 9 Uhr vertagt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil).

Freitag, den 8. April.

Landestheater: Hoffmanns Erzählungen, 20—22.30 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Blutsbrüder.
Kaffee Bauer: Elite-Konzert, 16 Uhr. — Operetten-, Tonfilm- und Schlager-Abend, 20.30 Uhr.
Kaffee Odeon: Operetten- und Schlager-Wunschabend.
Kaffee-Kabarett Roland: Internat. Attraktions-Programm.
Palast-Lichtspiele: Mädchen in Uniform.
Union-Theater: Der Widerspenstigen Zähmung.
Schauburg: Der blaue Engel.
Gloria-Palast: Das blaue Licht.
Residenz-Lichtspiele: Zwei Herzen und ein Schlag.
Kammer-Lichtspiele: Seitensprünge. — Liebesfalle.

100×BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA=50 ₰
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pfg. können Sie mehr als 100× Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und als hart wird.

Goethe vor Cäsar.

Von unserem römischen Mitarbeiter
Dr. Gustav W. Eberlein.

Es ist nicht verbürgt, doch möchte mans annehmen, daß es im Geklüfte des Kapitols war, wo die Erkenntnis auf seinen Lippen sich formte: „Ja, es ist alles beseelt in deinen heiligen Mauern, ewige Roma!"

Das Wort ist nicht wie andere, romkündende, romrühmende Worte, eingegraben in die Wände des Senatorenpalastes, aber man gab es ihm zurück, als Rom seinem unsterblichen Genius huldigte in diesem Saal der Ehrenbürger, daß er heimisch wurde zwischen Garibaldi und Verdi, Cavour und Carducci, Cäsar und Mussolini. Als wir mit ihm hinaufstiegen die Marmortreppen Michelangelos, vorbei an der Roma triumphans, als wir wanderten durch die „zweimal tausendjährigen Mauern", wie eine Inschrift sagt, und durch das alte Tabularium und das neue Palatium gelangten in den Raum, der eine Basilika zu sein scheint. So etwas läßt sich mit allen Mitteln und Millionen der Neuzeit nicht schaffen. Marmor, Gold und Purpur. Die Kapitolswächter in Goldhelmen so funkelnd, daß der rembrandtsche dagegen nur funzelt. Und doch alles schrumpfend vor dem Hauch der Geschichte, der einem entgegenweht.

Ein Spalier prunküberladener Lakaien in weißen Perücken der Goethezeit, eingestickt in die Livreen wohl hundertmal das stolze S.P.Q.R. Fahnen und Adler ringsum S.P.Q.R. — „Senat und Volk von Rom", wahrlich, sie wissen den deutschen Dichter zu empfangen.

Es empfängt ihn, überlebensgroß, Cäsar, und unsichtbar und überlebensgroß steht auch er vor dem Marmorbildnis eines Mannes, der jetzt alle Blicke auf sich vereinigt, der mit seiner ausdrucksvollen Rednergebärde alle Sinne an sich reißt, der den Gesandten eines fernen Volkes und einer verschwisterten Kultur zu feiern und zu weihen bestimmt scheint. Jahrhunderte lang wußte außer ein paar Archivbeamten und Dienern kaum ein Gebildeter um diese Statue aus edelstem gelben Marmor, sie dämmerte irgendwo in einem musealen Massengrab abgetaner römischer Herrschaften, bis Mussolini kam und den irdischen Staub wegblies. Auf den Ehrenplatz des Kapitols stellte er sein Vorbild und jetzt braust diese seltsame Sinfonie durch den Raum: Cäsar — Mussolini — Goethe!

Wir alle, die wir hier saßen, aufgewühlt bis in die Tiefen des Unbegreiflichen, wir alle haben die rauschende Sinfonie gehört. Ich habe darüber sogar vergessen, wie der Festausschuß zusammengesetzt war. Es waren erschienen — — man bemerkte ferner — die heilige Roma möge mir verzeihen, aber ich habe, nachdem als Vertreter des Königs der Herzog von Spoleto erschienen war und der Versammlung den römischen Gruß entboten hatte, niemand mehr bemerkt als Goethe, Goethe vor Cäsar.

Ich weiß nur noch, daß draußen, als der Gouverneur, Fürst Boncompagni-Ludovisi den Dichter der römischen Elegien begrüßt hatte wie einen Mann, dem zu sagen vergönnt ist: Civis romanus sum, dessen italienische Leidenschaft er pries, von dem er mit der liebenswürdigen Uebertreibung des Schwärmers behauptete, er habe „Roma pari al mondo" erklärt, daß in diesem Augenblick draußen die Glocken läuteten.

Und dann erhob sich aus der Schar der Akademiker, die wie alle Geladenen für diese Siegesstunde des Geistes auf Ehrenkleider und Orden verzichtet hatten, Arthur Farinelli und sprach und sprach und jubelte und huldigte . . .

Ob ein Festredner in der Heimat des Gefeierten solche Worte fand? Sicher ist, daß ihn die Fremde nirgends herzlicher willkommen geheißen hat. Das war Rom, sein Rom.

Die Rede Farinellis, dieses Feuerkopfes in grauen Haaren, war lang, ebenso schön wie lang, und sie war ungewöhnlich schön. Je größer Goethe wurde, um so kleiner wurde Cäsar, je mehr der Feuerzauber um sich griff, um so mehr verblaßte der Feldherr. Der Herrscherstab entfiel seiner Rechten, der Marmorboden wich einem Schulzimmer und es war mir, als hätte ich ein vergleichendes Aufsatzthema vorgelegt bekommen. Der Mann in der Toga nahm die Gestalt meines Lateinlehrers an, schlug die Grammatik auf und las mit jener unterstreichenden Bewegung der linken Hand, bei der der Mittelfinger so übergroß hervortritt, den schönen Satz zum Uebersetzen vor: Die Römer haben die Griechen mit den Waffen besiegt, aber diese haben jene mit den Waffen des Geistes besiegt.

Nicht leicht, so etwas zu übersetzen. Aber Goethe brachte es fertig. Er besiegte Rom.

„Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis."

Das schmetterte auf Deutsch durch den Saal der Senatoren und wir standen auf, als wären wir schweren Weines trunken.

Draußen läuteten wieder die Glocken, von den Fenstern und Balkonen hingen leuchtende Teppiche herab, und die Menschen auf der Kapitolstreppe wichen zu beiden Seiten zurück, als wollten sie einem Manne, größer als Cäsar, die ehrende Mitte freigeben.

*

Was der Deutsche mit dem italienischen Ausdruck Villa bezeichnet, nennt der Italiener ein Haus, und was im Süden eine Villa ist, das heißt man im Norden einen Park. Um einen Begriff von dem „Goethehaus" zu bekommen, das Mussolini Deutschlands größtem Geiste weihte, der auf dem Janiculum gelegenen Villa Sciarra-Würts, muß man sich also ein Haus im Villa-Stil vorstellen, das in einem großen Park liegt. Er ist mit seinen rund 10 Hektaren drei Mal so groß wie der Garten der deutschen Botschaft in Rom, der Villa Wolkonsky, ein Viertel so groß wie die Vatikanstadt, die an Umfang wieder doppelt übertroffen wird von der Villa Borghese-Umberto, dem als Monte Pincio gemeinhin bekannten öffentlichem Garten der Hauptstadt, und der Villa Doria Pamphili, die 4 Kilometer im Umkreis mißt.

Diese, vielleicht die schönste Villa Italiens, eine Landschaft für sich, ist nur durch zwei Straßenzüge von der Villa Würts getrennt, durch die alte, um die Vatikanstadt laufende Mauer, deren Schanzen und Vorsprünge und Pechnasen sie im Süden begrenzen und umschließen. Doria Pamphili und Würts liegen wie ein grüner Sattel auf dem Rücken des Berges, die eine am linken, die andere am rechten Hang, dazwischen und darüber thront, im Sattel sitzend, Garibaldi. Geschichtlicher, blut- und ruhmgetränkter Boden: an der alten Porta Aurelia oder S. Pankrazio im Mauerdurchbruch auf der Scheitelhöhe, hatte der Freiheitsheld im roten Hemd seine schwersten Kämpfe zu bestehen. Ein heiliger Hügel also für die Italiener, wie das Kapitol, und nun stehen wir da mit Mussolini vor einer Marmortafel und lesen:

Georg Würts und seiner Liebe zu Italien, die sein
arbeitsreiches Leben überstrahlte, zum Gedächtnis
vermachte die Witwe Henriette Würts-Tower
diese Villa dem Duce Italiens, Benito Mussolini,
der den Garten dem Volke von Rom freigegeben
und den Besitz geweiht wissen wollte,
im Namen Goethes,
den Studien für die geistige Einheit der Völker.

Der Duce bekommt viel geschenkt. Was ihm tagtäglich von begeisterten Verehrern und hauptsächlich Verehrerinnen, von Städten, Provinzen und fremden Reichen und Herrschern zu Füßen gelegt wird, angefangen von der Peterskirche als Tintenfaß bis hinauf zum überlebensgroßen Schmied Italiens, feinste Laubsägearbeit, von Büchern bis zu Bibliotheken, die zu lesen ein Methusalemleben nicht ausreichen würde, von Löwen, Adlern, Meeresungeheuern und medizinischen Abnormitäten bis zu Häusern, Grundstücken und Rittertümern, das füllt bereits mehrere Schreckenskammern, Käfige, Archive und Katastermappen. Das meiste nimmt er mit der rechten Hand und einem bezaubernden Lächeln an, um es mit der Linken und wortlos an sein Volk weiter zu verschenken

Eine riesige Parkvilla von unschätzbarem Wert? Auf einem Boden, von dem der Quadratmeter 200 oder 300 Lire kostet? Was soll er damit anfangen? Er schenkt sie weiter an einen deutschen Romfahrer, an einen Mann, dem gegenüber Rom, wie er sagt, eine große Dankesschuld hat, der wie kein anderer unter den modernen Dichtern so tief Seele und Schönheit der Stadt erfaßt hat.

Hat jemals ein fremder, gestern noch feindlicher Staatsmann ein Geschenk an das deutsche Volk mit solchen Worten begleitet?

Hundert Jahre nach seinem Tode fand Goethe noch einmal in Rom seine zweite Heimat.

Die Tagung der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger. Der Präsident der Genossenschaft, Karl Wallauer, hielt ein Referat über Theaterkrise und Notverordnungen. Die Notverordnungen hätten sich geradezu vernichtend auf die Bühnenmitglieder ausgewirkt. Mit aller Schärfe wandte sich der Redner gegen die zu scharfen Maßnahmen des preußischen Finanzministers, die die Zerschlagung der deutschen Theaterkultur überhaupt bedeuteten. Mit der Kürzung der Spielzeit, Rückkehr zum Pachttheater und mit Betriebszusammenlegung sei keine Rettung der Theater möglich. Bezüglich des Planes des rheinischen Oberpräsidenten über eine Theaterpanwirtschaft des Westens betonte Wallauer, daß der Plan in seiner ursprünglichen Form undurchführbar sei. Da dieser Plan voreilig durchgeführt würde, so wäre das die größte Theaterkatastrophe der Gegenwart. Vor allem müsse gefordert werden, die Ueberschüsse aus dem Rundfunk dem Theater zur Verfügung zu stellen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frühjahrsentlastung auf dem Arbeitsmarkt.

Die Lage in Südwestdeutschland Ende März.

Die jahreszeitliche Entlastung des Arbeitsmarktes hat in der zweiten Hälfte des März eingesetzt, allerdings in bedeutend geringerem Umfange als in den Vorjahren. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern im Bezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland vorgemerkten Arbeitsuchenden hat sich um rund 7000 von 351 000 auf 344 846 vermindert, von denen 146 746 auf die württembergischen und 198 100 auf die badischen Arbeitsämter entfielen. Die Abnahme kam hauptsächlich den Saison- und Außenberufen und damit vor allem den männlichen Arbeitsuchenden zugute; doch hat auch die leichte Besserung in der Metallindustrie angehalten.

Die Inanspruchnahme der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung hat eine weitere Entlastung um rund 10 000 Hauptunterstützungsempfänger erfahren, während die Zahl der Krisenunterstützten um 2100 Personen gestiegen ist. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war nach der Statistik der Arbeitsämter am 31. März 1932 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 107 189 Personen (81 007 Männer, 26 182 Frauen), in der Krisenfürsorge 100 043 Personen (85 795 Männer, 14 248 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten ist weiter um 7924 Personen oder um 3,7 v. H. von 215 156 Personen (174 858 Männer, 40 298 Frauen) auf 207 232 Personen (166 802 Männer, 40 430 Frauen) gefallen; davon kamen auf Württemberg 91 889 gegen 95 827 und auf Baden 115 343 gegen 119 329 am 15. März 1932.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtsbezirks Südwestdeutschland kamen am 31. März 1932 auf 1000 Einwohner 41,2 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge gegen 42,8 am 15. März 1932.

Mannheimer Wirtschaftsminiaturen.

Zur Wanderausstellung der D.L.G.

Die vielen neuen Mützen unserer „höheren Jungens" geben unserm Stadtbilde ein buntes, frühlingshaftes Aussehen. Sie sitzen keck auf dem linken Ohr (die neuen Frauenhütchen genau so keck auf dem rechten) und verleihen den Trägern ein flottes, sorgloses Aussehen. Aber auch auf ihre sorglos-heiteren Ferientage sind Schatten gefallen. Man hat ihnen ihren Spielplatz auf dem ehemaligen Exerzierplatz genommen. Denn die ersten Vorarbeiten zur Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft haben begonnen und ein Bretterzaun umschließt den alten Exerzierplatz, auf dem sich ehemals so gut Fußball spielen ließ. Die Büros der Schauleitung stehen bereits, die anderen Baulichkeiten werden von Mannheimer Firmen aufgeführt, die unter der Oberleitung des Architekten Haak stehen. Aus dem Umfang dieser Vorarbeiten ergibt sich die Größe der kommenden Wanderausstellung der D.L.G., die Tausende Besucher nach Mannheim bringen soll. Jetzt schon sind in großer Zahl Anfragen aus landwirtschaftlichen Kreisen eingegangen. Das eröffnet auch günstige Aussichten für das Verkaufsgeschäft der Aussteller. Auch der Auslandsbesuch dürfte, dank einer rührigen Auslandswerbung, groß sein. Die Anmeldungen zur Abteilung Tiere gehen in gewohnter Weise ein, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel sind bereits sehr reichlich angemeldet und auch die Anmeldung für Geräte und Maschinen ist befriedigend.

Wenn von landwirtschaftlichen Maschinen die Rede ist, darf die Firma Heinrich Lanz nicht zu erwähnen vergessen werden. Um dieses Werk am hiesigen Platze zu erhalten, hat die Stadt Mannheim sich bereit erklärt, auf Steuern in Höhe von 128 000 Mark aus dem letzten Jahre zu verzichten. Sie hat diesen Beschluß gefaßt, nachdem das badische Finanzministerium erklärt hat, auf 56 Prozent der Steuerforderung zu verzichten, die an das Reich und an Baden fallen, wenn Mannheim auf den gleichen prozentualen Teil der Steuerschuld Verzicht leistet. Bei sämtlichen Beteiligten standen soziale Erwägungen im Vordergrund, besonders der Wunsch durch Weiterführung dieses Werkes auf gesunder Grundlage Tausenden von Arbeitern ihre Erwerbsstätte zu sichern.

Dies ist um so notwendiger, wenn man bedenkt, daß die Wirtschaftskrise kaum ein Gebiet so sehr geschädigt hat, wie das Mannheimer engere und weitere Wirtschaftsgebiet. Und trotzdem hofft man in unserer lebendigen Stadt auf bessere Zeiten. Denn obwohl Bankwesen, Versicherung und Einzelhandel an dem Rückgang der Wirtschaft teilgenommen haben, bilden sich doch immer wieder neue Erscheinungen des Wirtschaftslebens, die unsere Stadt, gebettet an der größten europäischen Wasserstraße, bevorzugen. So hat die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine (Sitz Hamburg) neuerdings hier eine große Mühle und eine Malzkaffeefabrik errichtet und die Kali-Chemie aus Mitteldeutschland ein stillgelegtes Werk im Anschluß an die Neckarkanalisierung wieder eröffnet. Auch hofft man den Verkehr und die Wirtschaft durch den Bau der zweiten Rheinbrücke wesentlich zu beleben.

Die Schwarzwälder Uhrenindustrie bedroht.

Freiburg, 6. April. Anläßlich des Pfundsturzes im vergangenen Spätjahr wird seit einiger Zeit in der Schwarzwälder Uhrenindustrie der Gedanke erörtert, nach dem bisher besten Absatzgebiet England überzusiedeln. Man hofft dadurch, der infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage darniederliegenden Uhrenindustrie einen Aufschwung zu geben. Wenn man sich auch fast ausnahmslos vorläufig entschlossen hat, auf die verlockende Ausreise zu verzichten, so sind doch die Schwenninger Firma Friedrich Jauch und eine Gütenbacher Fabrik bereits übergesiedelt, um die Uhrenfabrikation in England aufzunehmen. Wenn die Abwanderung auch nur im beschränkten Maße erfolgt ist, so bedeutet dies für die alteingesessene Schwarzwälder Uhrenindustrie doch eine Benachteiligung, da die Gefahr besteht, daß nach Ablauf weniger Jahre der Bezug von Bestandteilen aus dem Schwarzwald nicht mehr erforderlich ist. Die Verpflanzung eines bisher sehr bedeutungsvollen Erwerbszweiges einer ganzen Bevölkerung wäre damit vollzogen.

Fertigstellung der Rheinbrücke Waldshut—Koblenz im Herbst.

Auf einer Verkehrsversammlung in Koblenz wurde mit Genugtuung die endliche Verwirklichung des Waldshut — Koblenzer Rheinbrückenprojektes festgestellt. Der Erbauer, Dr. Lüscher-Aarau, hofft, daß die Brücke bei guten Voraussetzungen bis Oktober fertiggestellt werden kann.

Freiburg, 6. April. **(Gastwirtsmesse.)** Die 5. Süddeutsche Gastwirtsmesse 1932 ist nunmehr für die Zeit vom 1. bis 9. Oktober nach Freiburg einberufen worden. Da seit dreißig Jahren in Freiburg keine derartige Ausstellung mehr stattgefunden hat, rechnet man mit einem starken Besuch aus ganz Süddeutschland, sowie aus benachbartem Elsaß und der Schweiz.

Vor der Regierungserklärung zum Finanzgesetz.

Anfragen, Anträge und Gesuche im Landtag.

Die Tagesordnung für die am nächsten Donnerstag, dem 14. April, nachmittags 4.15 Uhr, angesetzte Plenarsitzung des Badischen Landtages sieht zunächst die Beratung einer großen Anzahl von Anfragen, Anträgen und Gesuchen vor. Der wichtigste Punkt dieser Tagesordnung, der als letzter auf der Tagesordnung steht, ist die Entgegennahme der Regierungserklärung zum Finanzgesetz für die Rechnungsjahre 1932/33.

Eingeleitet wird die Sitzung mit der Begründung und Beantwortung der staatsparteilichen Anfrage über die Elektrifizierung der Rheintalbahnlinie Frankfurt—Basel. Dann folgt die Beratung mehrerer kommunistischer Anträge, die das Milchgesetz, das Rot-Frontkämpferverbot, die kommunistischen Rede- und Versammlungsverbote, sowie die Amnestierung aller proletarischen politischen Gefangenen zum Gegenstand haben. In Verbindung damit erfolgt Begründung und Beantwortung einer kommunistischen Anfrage über Anschaffung von Panzerwagen für die Polizei. Zwei Zentrumsanträge über Schutzmaßnahmen der Wald- und Holzwirtschaft, desgl. ein nationalsozialistischer Antrag in der gleichen Angelegenheit harren der Erledigung und mit ihnen mehrere Gesuche der hierfür in Betracht kommenden Organisationen und Verbände. Mit zur Erledigung kommt noch eine Förmliche Anfrage der Deutschen Volkspartei zum gleichen Thema.

Es folgt dann noch die Erledigung der Gesuche des Arbeiteranglerbundes Deutschlands auf Herabsetzung von staatlichen Erlaubnisscheinen, des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungsakademien wegen Beamtenfortbildung und von Bürgern von Oberweier (bei Ettlingen) über den Anbau der Amerikanerreben. Nach der Erledigung all dieser Punkte folgt, wie schon oben erwähnt, zum Schlusse die Regierungserklärung zum Finanzgesetz.

Dr. Mattes über Finanzkrise und Finanzausgleich.

Im Rahmen der in dieser Woche laufenden Vortragsreihe: „Der Mensch in der Wirtschaft", veranstaltet vom Bad. Evang. kirchl. Sozialamt auf der Falkenburg in Herrenalb, hielt Finanzminister Dr. Mattes am vergangenen Dienstag einen Vortrag über „Finanzkrise und Finanzausgleich in Deutschland". Der Minister ging hierbei von dem Verhältnis von Wirtschafts- und Finanzkrise bezw. von privatwirtschaftlicher und öffentlicher Finanzkrise aus. Dieses Verhältnis war nicht zu allen Zeiten ein zwangsläufiges. Die heutige wirtschaftliche Struktur aber, hat im Gegensatz zu früheren Wirtschaftsformen immer zugleich eine Finanzkrise zur Folge. Die Wirtschaftskrise wird somit zur Finanzkrise. Es ist nun aber nicht so, daß sich beide Erscheinungen decken und zu gleicher Zeit auftreten, sondern die staatliche Finanzkrise folgt immer erst der privatwirtschaftlichen Depression, basiert doch die Aufstellung des staatlichen Haushaltplanes nicht auf den wirtschaftlichen Steuerverhältnissen des betreffenden Jahres, für das der Haushaltsplan festgesetzt wird, sondern auf denen des vorhergehenden Jahres.

Höhepunkt und Tiefpunkt der Einnahmen der privaten Wirtschaft und der öffentlichen Wirtschaft fallen also nicht zusammen.

Sieht sich ein Staat gezwungen, seinen Haushaltsplan innerhalb eines Jahres zu revidieren, so ist das noch lange nicht ein Zeichen von Unfähigkeit seitens der Regierung, sondern als unfähig erzeigt sich eine Regierung erst dann, wenn diese Anpassung nicht rechtzeitig erfolgt. Beim Reich, dessen Einnahmen meist aus Verbrauchssteuern bestehen, macht sich die Finanzkrise dabei rascher bemerkbar, als bei den Ländern, die hauptsächlich auf Realsteuern zur Deckung ihres Haushalts angewiesen sind; das Reich ist daher auch rascher in der Lage, seinen Haushalt den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen.

Von der Finanzkrise, soweit sie durch die privatwirtschaftliche Depression bedingt ist, ist heute fast kein Land der Welt verschont. Die Besonderheit der deutschen Krisis liegt in der Höhe des öffentlichen Haushalts von heute, gegenüber dem der Vorkriegszeit. Mußte 1913 der Bürger den Verdienst von zwei Monaten als Steuer entrichten, so im Jahre 1928 den Verdienst von 3 Monaten.

Ist die Steigerung des öffentlichen Bedarfs zwangsläufiges Schicksal der Schuld der verantwortlichen Leitung?

Als zwangsläufige Ausgabe der öffentlichen Hand kann man die inneren und äußeren Kriegslasten, die Kosten der gehobenen Fürsorge, die Mittel für Wohnungsbau und die Ausgaben für Militär und Polizei in Rechnung stellen. Neben diesen zwangläufigen Ausgaben hat aber auch vielfach eine falsche Finanzwirtschaft und Ausgabenpolitik von Reich und Ländern zur Steigerung des öffentlichen Etats beigetragen. Jahre günstiger Konjunktur wie 1927 und 1928, die mit Ueberschüssen hätten abschließen müssen, endeten mit Fehlbeträgen, die man durch Kredite deckte.

Der Redner ging weiter auf die verschiedenen Möglichkeiten zur Behebung der öffentlichen Finanznot ein. Reserven standen trotz der wirtschaftlichen Blüte der vorausgehenden Jahre infolge falscher Ausgabenpolitik nicht zur Verfügung. Die Aufnahme von Anleihen war infolge der kurzfristigen Kredite, die man in einer Zeit wirtschaftlicher Prosperität aufgenommen hatte, und der Gespanntheit der weltwirtschaftlichen Lage unmöglich. Der Weg der Steuererhöhung war ebenfalls nicht gangbar, da das Volkseinkommen von 75 Milliarden im Jahre 1928 auf 50 Milliarden im Jahre 1931 zurückging. So blieb als letzter Weg nur die Ausgabensenkung. Der Redner wandte sich gegen die Einwände, als ob durch

Gehaltskürzungen der Beamtenschaft

die Kaufkraft gemindert würde. Hätte der Staat die Beamtengehälter nicht gekürzt, die keine ursprüngliche, sondern nur eine abgeleitete Kaufkraft darstellen — so hätte er durch Steuererhöhungen die Kaufkraft eines andern Volksteils herabgemindert. Wohl ist eine Verminderung der Kaufkraft der Gesamtheit eingetreten, aber Schuld daran ist nicht die Gehaltskürzung staatlicherseits, sondern die Gehaltskürzung ist nur eine Folge der verminderten Kaufkraft der Gesamtheit. Die Aufgabe des Staates ist immer nur die, die Anteile der einzelnen Volksteile an der Kaufkraft auszugleichen. Die Frage, ob durch Ausgabensenkung die Finanzkrise überwunden werden könne, bejahte der Redner im Hinblick auf Reich und Länder, dagegen hält er die Ausgabensenkung nicht für genügend zur Sanierung der Gemeindefinanzen, die durch täglich steigende Wohlfahrtserwerbslosenlasten stark zerrüttet sind. Den Gemeinden könne nur durch Mithilfe von Reich und Ländern geholfen werden.

Lehrgang für Jugendwandern.

Achern, 7. April. In der Woche nach den Osterferien veranstalteten die badischen Jugendherbergen einen dreitägigen Lehrgang Jugendwanderführer auf dem prächtig gelegenen Sohlberghaus bei Ottenhöfen. 60 Teilnehmer aus allen Teilen des Landes waren erschienen, darunter gut die Hälfte aus dem Lehrerstande. In feiner pädagogischer Weise gaben die Referenten des Kurses: Professor Dr. Göhringer-Karlsruhe, Professor Schmidt von der Landeswetterwarte Karlsruhe, Hauptlehrer Graf-Baden-Baden, und der dritte Vorsitzende der badischen Jugendherbergen, Hauptlehrer Härdle-Karlsruhe Einblicke in Fragen geologischer, wetter- und volkskundlicher, gesanglicher und wandertechnischer Art. Auf kleinen Wanderungen an den Nachmittagen wurde das Besprochene gezeigt und erläutert. Ueber der ganzen Veranstaltung herrschte ein Grundton frohen harmonischen Zusammenlebens. Die Zahl der Teilnehmer hat bewiesen, wie dringend das Bedürfnis nach geeigneten Wanderführern und Bildungsmöglichkeiten hierfür ist. Die starke materielle Not in unserem deutschen Volke läßt viele die ideellen und kulturellen Werte erkennen, die durch das Wandern gefunden werden. Nun müssen aber auch Führer da sein, die die Jugend zu den Quellen deutschen Volkstums hinführen. Hierzu sollte der Jugendwanderführerlehrgang auf dem Sohlberg mithelfen und sein Verlauf hat gezeigt, wie recht der erste Vorsitzende der badischen Jugendherbergen Direktor Broßmer-Karlsruhe hatte, als er dazu aufrief.

*

— **Pforzheim**, 7. April. **(Todesfall.)** Der langjährige erste Direktor der Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H., Eugen Boley, starb im 62 Lebensjahr. In treuester und gewissenhaftester Pflichterfüllung bekleidete er seinen seit dem Jahre 1920 innehabenden Posten in Zeiten des Aufstiegs, der schwersten Krise, der Inflation und nach dieser bis zu seinem Tode.

— **Mannheim**, 7. April. **(Niederlegung von Fabrikgebäuden).** Auf dem Rheinauer Fabrikgrundstück der Kali Chemie-A.G. werden zur Zeit die stillgelegten Fabrikgebäude abgebrochen, damit die darauf ruhenden Steuern und Abgaben fortfallen. Am Mittwoch abend wurde der etwa 30 Meter hohe Wasserturm gesprengt. Das gleiche Schicksal erleidet am Donnerstag der etwa 70 Meter hohe Schornstein des Werkes.

ho. **Hockenheim**, 7. April. **(Kind ertrunken.)** Gestern nachmittag ertrank im Kraichbach der 4 Jahre alte Knabe des Eisenbahnarbeiters Karl Scholl. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Vater konnte das Kind nur noch als Leiche aus dem Bache holen.

— **Mudau** (Amt Buchen), 7. April. **(Ein rüstiger Veteran.)** Der älteste Bürger von Mudau, Wagnermeister Albin Roe, vollendete vor kurzem sein 91. Lebensjahr. Er ist der einzige noch lebende Mitkämpfer von 1866 und der letzte der 48 Mudauer Kriegsteilnehmer von 1870/71. Dem katholischen Stiftungsrat gehört er seit 45 Jahren an. Trotz seiner hohen Jahre ist er noch sehr rüstig.

Die Haussuchung von Rotenberg.

Das Verfahren gegen Frhr. v. Reichenau eingestellt.

Der „Führer" meldet: „Der Oberreichsanwalt hat das Verfahren gegen den Freiherrn v. Reichenau eingestellt; das seinerzeit beschlagnahmte Material wurde restlos zurückgegeben, nachdem es sich als absolut harmlos herausgestellt hat." (Es handelte sich bei jener Beschlagnahme um den „politischen Tee", den seinerzeit Freiherr v. Reichenau auf Schloß Rotenberg bei Wesloch gab.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen betrügerischen Geschäftsführer.

Mannheim, 7. April. Das hiesige Schöffengericht verhandelte am Mittwoch in einer bis spät abends ausgedehnten Sitzung gegen den Geschäftsführer einer Kohlengroßhandlung, dem vorgeworfen wurde, der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft zwecks Erlangung einer Bürgschaft von 80 000 RM. schwindelhafte Angaben über den Wert der Grundstücke und des Gesamtvermögens der Firma gemacht zu haben; u. a. hatte er einen Jahresumsatz von 1 200 000 RM. gegen 25 000 RM. in Wirklichkeit angegeben. Auf Grund dieser gefälschten Unterlagen übernahm die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.-G. die Bürgschaft gegenüber einer Firma in Newcastle für Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen dieser Kohlengroßhandlung aus einem Steinkohlenlieferungsvertrag, und büßte dabei 78 000 RM. ein. Weiter hatte der Angeklagte vergeblich versucht, bei der Discontogesellschaft und Commerz- und Privatbank unter falscher Angabe seiner Vermögens- und Grundstückswerte Kredite zur Vermeidung des Zusammenbruchs zu erhalten. In der Verhandlung schilderten die Zeugen einmütig den niederträchtigen Charakter des Angeklagten, der dauernd mit seinen Angestellten vor dem Arbeitsgericht prozessierte und sie sogar zwang, seine Betrügereien zu decken. Der Staatsanwalt beantragte nach einem scharfen Plaidoyer drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Das Gericht hielt eine Gesamt-Zuchthausstrafe von zwei Jahren für angemessen unter Anrechnung von sieben Monaten Untersuchungshaft; ferner wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt und Haftbefehl wegen Fluchtverdachts erlassen.

Zell i. Wiesental, 7. April. **(Schwerer Betriebsunfall.)** In der Maschinenfabrik Krückels ereignete sich am Mittwoch kurz vor Arbeitsschluß ein schwerer Fahrstuhlunfall. Der etwa 17 Jahre alte Lehrling Rudolf Mayer aus Rohmatt brachte durch eigene Unvorsichtigkeit den Kopf zwischen Fabrikboden und Lastaufzug, wodurch der junge Mann schwere Kopfverletzungen, eine Zerreißung der Kieferpartie und ernste Verletzungen des linken Auges davontrug. Er wurde sofort nach Zell ins Krankenhaus überführt.

Man verübelt uns

daß wir CLUB in einer Qualität liefern, die eigentlich nicht für 3⅓ Pfg. Zigaretten vorgesehen war. Wir fragen aber: Weshalb sollen wir nicht anständige Ware billig liefern, wenn uns dies durch günstige Tabak-Einkäufe möglich ist?

3⅓

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. April 1932.

Der Frühling naht mit Brausen.

Das erste Frühlingsgewitter.

So ganz leicht, wie es am Ostersonntag und am Weißen Sonntag den Anschein hatte, wird es dem Wunderknaben Frühling doch nicht, seine Herrschaft endgültig anzutreten. Nach dem sonnigen, warmen Weißen Sonntag trat ein erheblicher Temperaturrüdschlag ein. Gewaltige Stürme heulten ihre unheimlichen Melodien in den Lüften und Regenschauer prasselten auf die Erde nieder, daß es schon nicht mehr schön war. Am Donnerstag mittag zog sich sogar ein regelrechtes Gewitter über der Stadt zusammen, das sich mit grellen Blitzen und gewaltigem Donnerrollen entlud. Solche Frühlingsgewitter werden übrigens von altersher als gute Zeichen für das Jahr gewertet. Ein altes Sprichwort sagt nämlich: „Hallt der Donner im kahlen Wald — Füllen sich Scheunen und Fässer gar bald."

Der jähe Wettersturz brachte dem Schwarzwald starken Neuschneefall. Der anfängliche Schneefall in den Gipfellagen breitete sich bis auf 700 Meter herab aus. So wird uns vom Ruhestein und der Hornisgrinde dichtes Schneetreiben, zeitweilig Schneesturm bei —1 bis —2 Grad Kälte gemeldet. Die Hochwälder sind erneut verschneit, die Kämme mit Schnee verweht. Donnerstagnachmittag schneite es auch in den mittleren Gefilden bis zu den oberen Tallagen herab. Heftiger Schneesturm wird vom Feldberg berichtet. 20—25 Ztm. Neuschnee bei —5 Grad Kälte haben dort einen strengen Nachwinter eingeleitet, so daß die Sportmöglichkeiten oberhalb 1000 Meter als durchweg günstig bezeichnet werden.

*

Reichspräsidentenwahl. Wie aus der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 5. ds. Mts. hervorgeht, ist am Freitag der letzte Tag, an dem noch Stimmscheine ausgestellt werden. Die städt. Wahlgeschäftsstelle ist deshalb heute bis abends 8 Uhr durchgehend geöffnet. Am Samstag hat die Wahlgeschäftsstelle die umfangreichen Abschlußarbeiten durchzuführen, damit im Laufe des Nachmittag die Wahlkartei in die einzelnen Wahlbezirke verbracht werden kann. Bis Samstag abend befindet sich die Wahlgeschäftsstelle noch im Konzerthaus (kleiner Saal, 1 Treppe, Eingang: östliche Ecke), am Wahlsonntag wieder in ihren Amtsräumen (Zähringerstraße 98).

= **Verwaltungssonderzüge der Reichsbahn.** Ferienreisen für jedermann sind die billigen Sonderzugsfahrten einzelner Reichsbahndirektionen nach den deutschen Ferien- und Erholungsgebieten. Die niedrigen Sätze der Pauschalpreise, welche zumeist alle Kosten für Fahrten, Uebernachtung, Verpflegung usw. enthalten, ermöglichen auch in der jetzigen wirtschaftlich schwierigen Zeitlage jedem eine Erholungsreise. Die Reichsbahndirektion Erfurt führt ihre erste große derartige Reise vom 21. bis 29. Mai nach dem Schwarzwald und dem Bodensee mit den Etappen Heidelberg, Baden-Baden, Freiburg, Lindau durch. Einen Sonderzug über Pfingsten nach dem Gebiet der Schwarzwaldbahn mit Rundfahrt im südlichen Schwarzwald führt die Reichsbahndirektion Kassel in der Zeit vom 13. bis 21. Mai aus.

Vom Karlsruher Wochen-Großmarkt. Mit Kartoffeln war der Großmarkt am Donnerstag reichlich versehen; die Nachfrage war nur mittelmäßigen Umfangs. Gut war auch der Gemüsemarkt beschickt, vor allem mit ausländischer Ware. So gabs aus Holland viel Rotkraut und Weißkraut, viel Blumenkohl, vor allem aus Italien, und aus Frankreich viel Wirsing. Vorherrschend auf dem Gemüsemarkt war aber Spinat und zwar nur inländische Ware; auch gelbe Rüben waren aus dem Inland reichlich angeboten. Dann gabs noch in geringerem Umfange Bodenkohlraben und Schwarzwurzel (deutsche und holländische). Die Gemüse-Nachfrage blieb hinter dem Angebot zum Teil erheblich zurück; sie war mittelmäßig nach Blumenkohl, Rotkraut, Spinat und gelben Rüben, im übrigen nur gering. Kopfsalat war reichlich angeboten, vor allem ausländischer. Die Nachfrage war mittelmäßig. Noch unbedeutender war das Interesse für Salatgurken und Meerrettich; hier war das Angebot auch geringer. Auf dem Obstmarkt waren vor allem inländische Tafeläpfel vertreten, in geringerem Umfange Kochäpfel, Tomaten und Nüsse. Bis auf inländische Tafeläpfel war das Interesse für Obst nicht groß. Etwas besser war es für Bananen und Orangen. Das Angebot an diesen Südfrüchten, ebenso an Zitronen war groß. — Das Ausland war vertreten und zwar Holland mit Rotkraut, Weißkraut, Schwarzwurzel, Kopfsalat und Salatgurken — Frankreich mit Blumenkohl und Wirsing — Italien mit Blumenkohl und Zitronen — Spanien mit Kopfsalat und Orangen — Rumänien mit Nüssen — Aegypten mit Zwiebeln — die kanarischen Inseln mit Tomaten — Westindien mit Bananen und Kalifornien mit Tafeläpfeln.

)(**Staatliche Anerkennung.** Die bekannten Karlsruher Künstler Leonhard Witzenbacher (Violine) und Werner Laukisch (Cello) erhielten vom Kultusministerium die staatliche Anerkennung als Musiklehrer ihrer Instrumente.

Kaffee Bauer: Heute Freitag findet nachmittags Elitekonzert statt, in dem Albert Pichner Cellowerke von Galoumoff und Popper vorträgt. Abends ist Operetten- und Schlagermusik.

Café Odeon. Das Orchester Hans Miller veranstaltet heute Freitag einen Operetten- und Schlager-Wunschabend.

Die Falschmünzerwerkstätte im Keller.

Anfertigung falscher Fünfmarkstücke.

Wegen Falschmünzerei, Diebstahls und Betrugs standen der 31 Jahre alte, verheiratete Maurer Franz Z. aus Oberöwisheim, der 33 Jahre alte Arbeiter Friedrich K. aus Karlsruhe und der 32 Jahre alte Artur B. aus Neuenbürg vor dem Großen Schöffengericht Karlsruhe. Der Angeklagte Z. hatte in seinem Keller in Unteröwisheim im September vorigen Jahres aus Blei und Zinn gegossene falsche Fünfmarkstücke angefertigt, wie er angibt, nicht in der Absicht, sie in den Verkehr zu bringen, sondern, um zu probieren, und zu seinem Vergnügen. Er arbeitete so geheimnisvoll, daß nicht einmal seine nächsten Angehörigen von seiner Falschmünzerei etwas wußten. Der Mitangeklagte K. fand, als er sich im Keller des Z. zu schaffen machte, eine Anzahl Falschstücke vor und nahm einige an sich. Ueber einen Dritten gelangte auch von dem Falschgeld in die Hände des Mitangeklagten B., der in der Hoffnung, sich eine Belohnung zu verdienen, mit hereinfiel. Es ist anzunehmen, daß etwa fünfzig falsche Fünfmarkstücke angefertigt wurden, von denen nur wenige in den Verkehr gekommen sind. Die Falschstücke sind nach dem Sachverständigengutachten des Werkmeisters Spehl von der Badischen Münze gut ausgefallen und waren geeignet, das Publikum zu täuschen. Der Angeklagte B. wurde gefaßt, nachdem er von dem Falschgeld ausgegeben hatte. Zur Herstellung des Falschgeldes wurden 2½ Kilo Metall verwendet.

Obermedizinalrat Dr. Schmelcher wurde als Sachverständiger über den Geisteszustand des Angeklagten K. gehört. Er hält ihn für einen schwachsinnigen, haltlosen, erblich belasteten Psychopathen, der zwar nicht den Schutz des § 51 für sich in Anspruch nehmen könne, dessen geistige und sittliche Minderwertigkeit jedoch strafmildernd in Betracht zu ziehen sei.

Staatsanwalt Heim führte aus, Z. habe im Sinne des § 146 des Strafgesetzbuches gehandelt. Seine Einwendung, er habe das Falschgeld nur zum Probieren hergestellt, sei unglaubhaft. Er sei ein verschlagener Charakter, der, obwohl schon überführt, alles ableugne. Nach den Angaben des K., der das Falschgeld im Keller gesehen hat, seien 50 oder 100 falsche Fünfmarkstücke hergestellt worden. Auf Münzverbrechen stehe in erster Linie eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Mit Rücksicht darauf, daß die Tat im Anfangsstadium blieb, nur wenige Stücke in den Verkehr gekommen sind, und der Schaden wieder gutgemacht wurde, könnten im vorliegenden Falle mildernde Umstände zugebilligt werden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Z. wegen Münzverbrechens acht Monate Gefängnis, gegen K. wegen Diebstahls und Betrugs zwei Monate Gefängnis und gegen B. wegen Betrugs sechs Wochen Gefängnis.

Dem Antrage der Staatsanwaltschaft folgend, verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten Z. wegen Falschmünzerei zu acht Monaten Gefängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft, gegen den Angeklagten K. wegen Diebstahls und Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis, abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft, und den Angeklagten B. wegen Betrugs zu sechs Wochen Gefängnis, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Ferner wurde auf Einziehung des von Z. nachgemachten Geldes erkannt. Der Antrag, Z. aus der Haft zu entlassen, wurde wegen Fluchtverdachts abgelehnt. Sämtliche Angeklagten nahmen die Strafen an.

„Zwei Herzen und ein Schlag".

Lilian Harvey in den Residenz-Lichtspielen.

Wilhelm Thiele, der sich als Regisseur durch manchen Tonfilm bereits einen Namen gemacht hat, schuf mit diesem Film etwas ganz Neuartiges, Originelles, eine Filmoperette, die ganz auf der außerordentlich glücklich gelungenen Uebereinstimmung von Bild und Musik aufgebaut ist. Die Idee, die ihm dabei vorschwebte, war, einen lustigen Unterhaltungsfilm zu schaffen, in dem Rhythmus und Tanz neben Wort und Spiel treten, ja alles andere beherrschen. Und so ist denn auch eine Filmoperette zustande gekommen, in der alles Tempo und Bewegung ist. Das ganze Leben erscheint wie ein Tanz. Man tanzt Walzer und Slowfox, man steppt und marschiert, alles nach dem Rhythmus einschmeichelnder Musik. Es tanzen die Hotelmädels und die Garderobefrauen, die Dienstmänner und die

Phot Ufa

Lilian Harvey und ihr neuer Partner Wolf Albach-Retty in der neuen Ufa-Tonfilm-Operette „Zwei Herzen und ein Schlag" Regie: Wilhelm Thiele. Produktion: Günther Stapenhorst

Herren vom Jockeyklub. Man tanzt auf Treppen und man tanzt durch Drehtüren. Der ganze Film ist eine sich bis zum Finale ständig steigernde Symphonie der Bewegung, die in ihrem Schlußbild, der lustigen Kabarettszene, einen alles übertreffenden Ausklang findet.

Dieser beherrschenden Idee ist auch die Handlung unterworfen, die leicht, unterhaltend, ohne großen Pointen dahinplätschert. Man braucht deshalb auch nicht viel nach dem Sinn zu fragen. Alles ist Spiel um des Spieles willen. Viktor, der Oberkellner eines mondänen Hotels, ist verheiratet mit Jenny, die, gemanaget von einem Herzog, als Ria Bella ein Stern am Kabaretthimmel werden soll. Aber ihr Mann läßt sich nicht scheiden. Sie versucht vergeblich, ihn zu einer Entgleisung zu reizen. Und am Schluß gibt es nach einer turbulent verlaufenen Kabarettpremiere, in der auf amüsanteste Weise ein Mißerfolg in einen Erfolg umgebogen wird, das von allen erwartete Happyend.

Lilian Harvey spielt die Jenny mit entzückender Liebenswürdigkeit und Gewandtheit in Spiel, Tanz und Komik. In Wolf Albach-Retty, dem jugendlichen Liebhaber des Wiener Burgtheaters, dem Hansdampf in allen Korridoren, hat sie einen äußerst geschickten Partner, der tanzen, singen und spielen kann. Otto Wallburg als Herzog weiß durch zwerchfellerschütternde Komik zu fesseln. Ihm steht Rosa Valetti mit ihrer drastischen, wirkungsvollen Komik erfolgreich zur Seite. Schließlich verdienen auch die fesselnden Schlagermelodien Jean Gilberts eine besondere Anerkennung.

Neben diesem zugkräftigen Film läuft der erste Teil des Goethe-Filmes, den die Ufa, anläßlich des hundertsten Todestages Goethes drehen ließ. Es ist ein Film ohne Goethe, der die Zuschauer an alle die Stätten führt, wo Goethe gelebt und geliebt hat, der uns in Bildern auch mit den Zeitgenossen bekannt macht. Man sieht ausgezeichnete Bilder aus Frankfurt, Leipzig, Straßburg, Weimar und Italien, Szenen aus seinen Werken, aus Götz, Iphigenie und Egmont, man hört über Goethes Leben durch die verbindenden Worte Theodor Loß. Der Film, so fragmentarisch er ist und sein muß, trägt zu einem würdigen Goethe-Gedenken wirkungsvoll bei.

Eine umfangreiche Wochenschau und ein Filmkabarett umrahmen das Programm, das Vieles und damit jedem etwas bringt.

Ein neuer Leni Riefenstahl-Film im Gloria-Palast.

Ab Freitag läuft im Gloria-Palast ein Bergfilm „Das blaue Licht", der mit Leni Riefenstahl in der Hauptrolle bei seiner Uraufführung mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Leni Riefenstahl, Bela Balacz und Hans Schneeberger haben eine Berglegende aus den Dolomiten in Bildern nacherzählt. Balacz hat die reinste filmische Form an einem leuchtenden Beispiel demonstriert. Es ist der ins Aesthetische gesteigerte und im inneren künstlerischen Erlebnis geadelte Rausch der kristallenen Bilderzählung, die köstliche Entdeckung einer Welt, deren heilige Schönheit und sinnbetörenden Wunder nur einer keuschen Seele teilhaftig werden.

*

:: **Palast-Lichtspiele (Pali.)** Der wundervolle Film „Mädchen in Uniform" hat auch in Karlsruhe die große Anerkennung gefunden, die dieses einmalige Werk verdient. Das Pali war in der vergangenen Woche jeden Abend ausverkauft. An die Leitung des Theaters sind zahlreiche Wünsche gelangt, der Film möchte noch länger auf dem Spielplan bleiben. Der Film wird deshalb noch heute Freitag und morgen Samstag vorgeführt. Wegen anderweitigen Verpflichtungen kommt eine weitere Verlängerung allerdings nicht in Frage. Wer also den besten Film dieses Jahres sehen will, hat Freitag und Samstag noch Gelegenheit hierzu. — Ab Sonntag bringt das Pali den beliebten Charakterkomiker Max Adalbert in seiner Glanzrolle als „Der Herr Finanzdirektor", nach dem bekannten Bühnenstück „Der Mann, der schweigt" von Fritz Friedmann-Frederich.

LODEN-FREY
EINZIGE FABRIK DER ECHTEN MÜNCHNER LODEN
MÜNCHEN MAFFEISTRASSE
Spezialität: Wasserdichte Lodenmäntel fertig und nach Maß
NUR ECHT mit eingenähtem Etikett
LODEN Frey München
Vorrätig für Damen u. Herren
in reichhaltigster Auswahl zu zeitgemäß billigen Preisen
RM. 52.- 45.- 35.- 28.- 22.75
ALLEINVERKAUF
für Karlsruhe u. Umgebung nur bei
Breitbarth
Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Herrenstr.

Israelitische Religionsgesellschaft.
Freitag, den 8. April. 6.45 Sabbatanfang.
Samstag, d. 9. April. 8.00 Morg.-Gottesd. 10.00 Sdro-Erklärg. 4.30 Nachm.-Gottesdienst. 7.55 Sabbatausgang.
An Werktagen: 6.30 Morgengottesd. 6.45 Nachm.-Gottesd.
Donnerstag, 14. April. 8.30 Propheten.

Israelitische Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 8. April. Sabbatanfang 6.30.
Samstag, 9. April. Morgengottesd. 8.45 Nachm.-Gottesd. 3 U. Sabbatausg. 7.50 U.
Werktags: Morgengottesd 7 U. Abendgottesd. 6.30.

Wie
sollen die Leute es erfahren, daß Sie etwas zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht bekannt machen
?
Geben Sie noch heute eine kleine Anzeige in der Badischen Presse auf. Sie werden vom Erfolg überrascht sein.

So billig sind wir!
Bananen ..... Pfund nur 32 ₰
Orangen vollsaftig 3 Pfund nur 44/49 ₰
Zitronen Ia .... 10 Stück 23 ₰
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs, m. b. H.
Erbprinzenstraße 29 Zähringerstraße 53a
Rudolfstraße 15 Schützenstraße 12a.

Kleider Mäntel
werden zugeschnitten, zusammengereiht und anprobiert für 1 Mk.
Schiller,
Stefanienstr. 44, part.

Warnung!
Hiermit wird gewarnt, an meinen Sohn Karl Thorwarth, Geld od. sonst. zu leihen, da ich für nichts aufkomme.
Frau A. Thorwarth, Schillerst. 20. FO10435

Offene Stellen
Prima Kurz- u. Textilwar. für Hausierer zu unerhört billigen Preisen. Interessenten wollen sich gefl. unter Nr. O1265 in der Badischen Presse melden.

50—60 Mark
wöchentl. Verdienst bei Verkauf meiner Fabrikate an Privat, auch f. Damen geeignet. Angebote unter J 24245a an die Badische Presse.

Gesucht per sofort 2 junge, perfekte Servierfräulein ferner ältere, einfache Toilettenfrau.
Café des Westens (FO10463)

Stellengesuche
Nettes Fräulein 25 J., sucht sofort Stelle in Café od. Restaur. z. Bedienen. Uebernimmt auch Hausarbeit. Off. u. H. S. 3192 an Bad. Presse-Fil. Hauptpost.

Suche für m. 17jähr. Tochter, in sämtlichen Hausarbeiten sowie Kochen u. Nähen bewandert,
Stellung
in nur gute Familie, wo sie sich neuen der Hausfrau vervollkom. kann (ev. a. zu Kind.). Es wird mehr auf gt. Behandl. als auf hoh. Lohn geseh. Off. unter M 124 an d. Bad. Pr.

Unterricht
Nachhilfestunden
in Fremdsprachen erteilt zu zeitgem. Prs. erf. Lehrer. Off. unt. H.K.3185 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kaufgesuche
Motorrad
nur gut erhalten, 350 bis 500 ccm, gegen bar gesucht. Angebote unt. R4486 an Bad. Presse.

Gebrauchter Büroschrank
zu kaufen gesucht. Erforderliche Größe: Etwa 2.25 m hoch, 1.25 m breit, 45 cm tief. Offerten unter Nr. P1264 an die Badische Presse.

Gut erhaltener Spiegelschrank
eventl. mit Waschkommode, wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter P4484 an die Badische Presse.

Schürzen
u. Berufsmäntel führt ERB in einer Riesen-Auswahl.
Vorzügliche Qualitäten. Hübsche gefällige Formen
Beachten Sie einmal unser Spezialfenster. Sie können sich alsdann überzeugen, wie nieder wir kalkulieren.
ERB Kaiserstrasse 115

Gebr. Waschkessel
mit Feuerung, ca. 60 b. 75 Ltr. fass., z. kf. gesucht. Preisoff. unt. O1263 an Bad. Presse.

Büfett
Diplomat.-Schreibtisch, weiß, Schrank zu kauf. gesucht. Ang. u. T4488 a. d. Bad. Presse erb.

Immobilien
Kaiserallee Nr. 27 ist
Wirtschaft mit Wohnung
an tüchtige Wirtsleute (Metzger), per 1. Juli 1932 zu verpachten. Näheres zu erfragen bei Baer, Kaiserallee 27. (FO10473)

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Vorsorgliche Bilanzierung der Gemeinschaftsgruppe

21 Mill. RM. Delcredere-Konten. — 9,3 Mill. abgeschriebene Zinsrückstände. — 7 (i. V. 12)% Dividende.

Stabiler Pfandbrief-Umlauf.

Der nunmehr vorliegende Jahresbericht der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken (Deutsche Centralbodenkredit, Deutsche Hypothekenbk., Meiningen, Frankfurter Hypothekenbk., Mecklbg. Hypotheken- und Wechselbk., Sächsische Bodenkredit Anstalt und Westdeutsche Bodenkredit) zeugt einmal für die Standfestigkeit des Hypothekenbankgeschäftes auch in der Krise, zum anderen für die dennoch als notwendig angesehene Vorsicht bei der Bilanzierung. Die Gemeinschaftsgruppe hat früher schon wiederholt auf die Notwendigkeit der Zurückhaltung im Beleihungsgeschäft hingewiesen und dem entspricht es, daß der Gesamt-Darlehensbestand der sechs Banken im Jahre 1931 nur einen Zuwachs von 17 Mill. RM. zeigt. Der Umlauf an Schuldverschreibungen (Pfandbriefe und Kommunalobligationen) ist sogar um 20 Mill. RM. zurückgegangen. Es war der Gruppe also möglich, den Besitz an eigenen Emissionspapieren herabzudrücken; er erscheint in der Bilanz mit 33,198 (62,882) Mill. Goldmark und 0,247 (0,175) Mill. Ztr. nominal bei einer Bewertung mit 25,075 (21,981) Mill. RM.

Der Gesamt-Reingewinn der Gruppe zeigt einen Rückgang von 17,768 auf 11,318 Mill. RM., der mit dem starken Anwachsen der Zinsrückstände begründet wird. Diese Rückstände aus Fälligkeiten vor dem 1. Dezember 1931 betragen 12,1 Mill. RM.; hiervon werden 9,3 Mill. RM. abgeschrieben. Der Restbetrag von 2,7 Mill. RM. dürfte inzwischen eingegangen sein. Außerdem hat man bei der Bewertung der Bestände an eigenen Emissionspapieren und sonstigen Effekten von den gesetzlich zulässigen Erleichterungen nicht Gebrauch gemacht; die Bewertung erfolgte überall höchstens zu den September-Kursen. Daher muß nochmal in der zusammengefaßten Gewinn- und Verlustrechnung ein Betrag von 1,31 Mill. RM. für Abschreibungen auf Effekten ausgewiesen werden. Besonders zu bemerken ist, daß ein Bestand an eigenen Aktien von 0,78 Mill. RM. nominal, der übrigens bei 90,5 Mill. RM. Gesamtkapitalien gering ist, bis auf 1 RM. abgeschrieben wurde.

Ueber die Abbuchungen hinaus hält es die Leitung der Gemeinschaftsgruppe angesichts der undurchsichtigen Wirtschaftslage für angebracht, Delcredere-Konten zu bilden, um insbesondere künftigen Kapital- und Zinsverlusten gegenüber vorzusorgen. Für diese Delcredere-Konten werden zunächst frühere stille Rücklagen mit etwa 18 Mill. RM. herangezogen. Das erklärt, zusammen mit dem Aufhören des neuen Geschäftes, den Rückgang der Kreditoren auf 33,5 (79,8) Mill. RM.; die stillen Reserven waren also unter den Kreditoren verbucht. Aus dem Ueberschuß sollen den Delcredere-Konten weiter rd. 3 Mill. RM. überwiesen werden, so daß sie mit 21 Mill. RM. über 23 Prozent des Aktienkapitals ausmachen, dazu treten noch die offenen Reserven sonstiger Art, die 8/9 des Aktienkapitals erreichen. Nach diesen Rückstellungen soll aus dem Reingewinn bei sämtlichen Instituten gleichmäßig eine Dividende von 7 (i. V. 12) Prozent zur Ausschüttung kommen.

Wenn schon die Zinsrückstände Wirkungen der Krise auf das Hypothekengeschäft wiederspiegeln, so gilt das ebenso von der Zahl der Zwangsversteigerungen, die sich für die Gemeinschaftsgruppe auf 1086 (i. V. 919) erhöhten. Zwangsverwaltungen wuchsen noch stärker auf 1883 (1080) an und dazu treten Sicherungsverfahren im Osthilfe-Gebiet neu mit 1037. Die Gemeinschaftsgruppe ist im Osthilfe-Gebiet mit rd. 333 Mill. RM. landwirtschaftlicher Beleihungen beteiligt, von denen bis Ende Februar für 79 Mill. RM. die Einleitung des Sicherungsverfahrens bekannt geworden war. Das sind die Erscheinungen, die zu den erörterten Vorsorge-Maßnahmen Anlaß geben, wobei darauf hingewiesen wird, daß die weitere Entwicklung wesentlich von dem Verhalten des Gesetzgebers abhängig sein werde. Hierin drückt sich bereits eine Kritik an den verschiedenen, das Hypothekenbankgeschäft berührenden Gesetzeseingriffen des letzten Jahres aus. Diese äußert sich dann auch im speziellen in den Bemerkungen zu der Zinssenkungs-Verordnung. Besonders wird auch noch das außerordentliche Kündigungsrecht der Mieter als eine einseitige Maßnahme gekennzeichnet, die den Vermieter praktisch rechtlos gemacht habe. Es hätten die beiderseitigen Interessen gewahrt werden müssen.

Die Bilanz der Gemeinschaftsgruppe zeigt nur eine geringfügige Verringerung der Gesamtsumme, die in der Zusammenfassung für alle Institute sich auf 3,47 (3,52) Mrd. RM. stellt. Einen entsprechenden Eindruck von der Größe des Komplexes vermittelt der Umlauf an Goldpfandbriefen mit 2,45 (2,47) Mrd. RM., wozu noch 596,85 (571,50) Mill. RM. Goldobligationen und 23,5 (21,7) Mill. RM. Roggen-Schuldverschreibungen treten. Dem erwähnten Rückgang der Kreditoren auf 32,28 (79,77) Mill. RM. steht auf der Aktivseite vor allem eine Verminderung der Bankguthaben auf 81,47 (113,70) Mill. RM. gegenüber. Weiter erscheinen Kasse mit 6,21 (9,99), Darlehen auf Wertpapiere mit 2,79 (5,83), Debitoren mit 10,58 (18,00) Mill. RM. Der Wertpapierbestand enthält — außer den eigenen Emissionspapieren mit 25,08 (51,98) Mill. RM. Buchwert — sonstige Effekten mit 6,90 (10,59) Mill. RM. Neu ausgewiesen werden 1,22 Mill. RM. Beteiligungen. Der Bestand an Gold-Hypotheken beläuft sich auf 2,53 (2,53) Mrd. RM., an Roggen-Hypotheken auf 24,93 (23,72), an Gold- und Kommunal-Darlehen auf 648,20 (613,22), an Roggen-Kommunal-Darlehen auf 1,61 (1,43) Mill. RM. Interessant ist noch die Position Grundstücke, die zusammen mit 16,58 (15,40) Mill. RM. erscheint, wovon 14,01 Mill. RM. auf Bankgebäude und 2,57 Mill. RM. auf sonstige Grundstücke entfallen. Der Bericht gibt an, daß die Banken insgesamt 18 Grundstücke gegen 6 im Vorjahre mit einem Beleihungsbetrage von zusammen 2,92 (1,17) Mill. RM. übernommen haben.

Zum Thema Wohnungsneubau wird von der Gemeinschaftsgruppe betont, daß von den 5,1 Mrd. RM. die 1924 bis 1931 allein aus der Hauszinssteuer in den Wohnungsneubau geflossen sind, nicht weniger als 3 Mrd. RM. nur dem Ausgleich für die unnatürliche Ueberhöhung der Baukosten gedient hätten. Mindestens in diesem Ausmaße seien der Bauwirtschaft nicht geschaffen worden. In der Landwirtschaft beschränke bleibende Werte nicht geschaffen worden. In der Landwirtschaft beschränke sich die Auswirkung des Sicherungsverfahrens einstweilen darauf, daß die Landwirte sich gegen die Zinszahlung gesichert fühlten. — Die anwachsenden Zahlungsschwierigkeiten bei einer Reihe von Kommunen glaubt man als Uebergangszustand ansehen zu können, da Reich und Länder auf die Dauer die Gemeinden nicht ihrem Schicksal überlassen dürften. Es müsse wieder eine geregelte Verteilung der Steuereinnahmen unter die Träger der öffentlichen Wirtschaft Platz greifen.

In einer Pressesitzung wurde das Rechnungswerk des Konzerns für 1931 von der Verwaltung erläutert. Direktor Dr. Karding führte aus, daß die Beleihungen in der Landwirtschaft keine Sorgen machen, soweit Kapitalforderungen in Frage kommen. Wie lange die Schwierigkeiten bei den Zinsen anhalten werden, sei abhängig von der Wirksamkeit der Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Zu den verhältnismäßig geringen Rückständen aus Zinsen von Kommunal-Darlehen wurde ausdrücklich betont, daß keinerlei Beschönigung erfolgt sei, etwa durch Umwandlung von Zinsen in neue Darlehen. Mit dem Stillstand des Geschäftes seit Mitte vorigen Jahres sei ein vorläufiger Abschluß der Entwicklung erreicht, den man hinnehmen könne. Zu verschiedenen Erörterungen der Oeffentlichkeit wurde dargelegt, daß die Gemeinschaftsgruppe auf Michael-Objekte insgesamt 22 Beleihungen im Betrage von 12,8 Mill. RM. gegeben habe. Davon entfallen 19 Beleihungen auf die Zentral-Boden-Kredit A.-G. Aus diesen Beleihungen, in denen auch Aufwertungs-Hypotheken enthalten und bei denen die Grundstücke vorsichtig bewertet sind, habe man erhebliche Verluste nicht zu erwarten. Mit dem Kreuger-Konzern bestanden außer zwei Beleihungen von Kreuger Grundstücken im Betrage von 0,42 Mill. RM. keine weiteren finanziellen Beziehungen. Der Geschäftsverkehr mit dem Kreuger-Konzern habe sich in sehr engen Grenzen gehalten. Der Kreuger-Besitz an Werten der Gemeinschaftsgruppe beschränkt sich auf ca. 25 Prozent des Zentral-Boden-Kapitals, die in Deutschland liegen, sowie auf 6—7 Mill. RM. Pfandbriefe. Zu den Gerüchten über Zusammenhänge mit einer Privatbankfirma wurde schließlich ausgeführt, daß sie völlig abwegig seien. Das neu geschaffene Delcredere-Konto (21 Mill. RM.) entstammt, wie nochmals unterstrichen wurde, teils den stillen Reserven, teils dem Jahresgewinn. Im Kredit sind stille Reserven jetzt nicht mehr enthalten, doch finden sie sich in der Bilanz in anderer Form in beträchtlichem Ausmaße.

Reichsbahnwagengestellung.

In der Woche vom 20. bis 26. März wurden bei der Reichsbahn insgesamt 506 000 Wagen gestellt. Im arbeitstäglichen Durchschnitt bedeutet dies eine Erhöhung der Ziffer auf 101 247 Wagen gegenüber 98 133 Wagen in der Vorwoche. In der Vergleichswoche des Vorjahres wurden 115 318 Wagen gestellt.

Berliner Verlauf weiter unter Druck.

Berlin, 7. April. (Funkspruch.) Im Verlauf lagen die Kurse weiter unter Druck. Farben erhöhten ihren Verlust auf über 2 Prozent, Continentale Gummi gaben trotz des Dividendenvorschlages 6 Punkte her. Am Elektromarkt verloren Berliner Kraft und Licht insgesamt 2¼, die übrigen konnten sich auf der niedrigen Basis behaupten. AEG. lagen sehr schwach und 2 Prozent niedriger. Chade gaben von ihrem Höchstkurs 4 Punkte her. Auch Kaliwerte waren im Verlauf bis 3 Prozent gedrückt, dagegen Montanwerte relativ widerstandsfähig. Von Kunstseidenwerten waren Aku in der zweiten Börsenstunde 5½ Punkte niedriger. Leonhard Tietz verloren 2½. Am Bankaktienmarkt setzten Barmer Bankverein ihre Abwärtsbewegung fort. Die Aktien waren 6 Prozent schwächer. Auch Commerzbank lagen sehr schwach und verloren 1 Prozent. Im gleichen Ausmaß waren Danatbank gedrückt. Am Schiffahrtsaktienmarkt gaben Hapag und Lloyd etwa ½ Prozent her. Der Rentenmarkt war relativ gehalten. Pfandbriefe bröckelten nur vereinzelt leicht ab, Obligationen lagen sogar etwas fester. Vereinigte Stahl und Hoesch gewannen 1, dagegen verloren 6½ prozentige Siemens auf Auslandsabgaben 3 Prozent. Auch Farbenbonds waren 1 Prozent schwächer.

Die Abendtendenz.

Frankfurt, 7. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse eröffnete freundlich. Im Hinblick auf die bevorstehende Diskontsenkung der Reichsbank, die man in einem Ausmaß von ½ Prozent auf 5½ Prozent für morgen erwartet. Im späteren Verlauf ergab sich jedoch auf allen Marktgebieten, besonders bei J.-G. Farben und Siemens eine schwächere Tendenz im Hinblick auf die außerordentlich schwachen Auslandsbörsen, besonders in Amsterdam und Newyork. Auch Aku auf niedrigere Amsterdamer Kurse ½ Prozent niedriger. Das Geschäft war allerdings nicht sonderlich groß. Am Rentenmarkt stellten sich Schuldbuchforderungen etwas freundlicher.

Berlin, 7. April. (Funkspruch.) Die Berliner Bankbüros hatten im Nachmittagsfreiverkehr wiederum stilles Geschäft. Die Kurse neigten zur Schwäche, die bei den Standardwerten Rückgänge um ½ Prozent zur Folge hatten. Die Newyorker Börse eröffnete schwächer, befestigte sich jedoch etwas, ohne daß die gestrigen Schlußkurse erreicht wurden.

Am Devisenmarkt war der Dollar weiter schwach. So hörte man Kabel gegen Zürich mit 5.13¾ und Kabel gegen Paris mit 25.37. Das Pfund wurde gegen Newyork mit 3.78½ genannt. Die Reichsmark lag international etwa ½ bis ¾ Prozent unter Parität.

Amsterdamer Schlußkurse.

Amsterdam, 7. April. (Drahtbericht.) 5½ Prozent Deutsche Reichsanleihe 1965 (Young) 33⅜, 7 Prozent Bremen 1935/37, 6 Prozent Preußen Obl. 1952 25, 7 Prozent Dresden Obl. 1945 40, 7 Prozent Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950 34¾, 7 Prozent Sächs. Bodenkr. Pfbr. 59, 7 Prozent A.-G. für Bergbau, Blei und Zink Obl. 1948 34, 7 Prozent Cont. Gummiw A.-G. Obl. 1956 57½, 7 Prozent Siemens & Halske Obl. 1935 42½, 7 Prozent Verein. Stahlw. Obl. 1951 27¾, Algemeene Kunstzijde 21¾, Wintershall A.-G. 51½, Int. Ges. f. Chem. Untern. 110¼, 7 Prozent Rhein.-Westf. Electr. Obl. 1950 40, 6 Prozent Eschweiler Bergw. Obl. 1952 40½, 6 Prozent Siemens & Halske Obl. 2930 45. Tendenz flau.

Newyorker Börse.

Newyork, 7. April. (Funkspruch.) Die Effektenbörse eröffnete in schwächerer Haltung. Die Stimmung war gedrückt, umsomehr als anregende Momente aus der Wirtschaft nicht vorlagen. Man rechnet jedoch auch markttechnisch mit einer Erholung. Nach der Statistik haben sich die Börsen durch die neuen Ausleihbestimmungen wenig beeinflussen lassen; die Raten gaben weiter nach.

Berliner Devisennotierungen vom 7. April 1932.

	6. April Geld	6. April Brief	7. April Geld	7. April Brief		6. April Geld	6. April Brief	7. April Geld	7. April Brief
Buen. Air.	1.068	1.072	1.068	1.072	Italien	21.72	21.76	21.70	21.74
Canada	3.786	3.794	3.796	3.804	Jugoslaw	7.413	7.427	7.413	7.427
Istanbul	—	—	—	—	Kowno	41.98	42.06	41.98	42.06
Japan	1.389	1.391	1.389	1.391	Kopenhag.	87.11	87.29	87.71	87.89
Kairo	16.29	16.33	16.40	16.44	Lissabon	14.39	14.41	14.59	14.61
London	15.87	15.91	15.98	16.02	Oslo	83.12	83.28	83.62	83.78
Newyork	4.209	4.217	4.209	4.217	Paris	16.60	16.64	16.60	16.64
Rio de J.	0.256	0.258	0.259	0.261	Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Uruguay	1.728	1.732	1.728	1.732	Island	70.43	70.57	70.73	70.87
Amsterd.	170.43	170.77	170.53	170.87	Riga	79.72	79.88	79.72	79.88
Athen	5.395	5.405	5.345	5.355	Schweiz	81.74	81.90	81.82	81.98
Br.-Antw	58.84	58.96	58.94	59.06	Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Bukarest	2.522	2.528	2.522	2.528	Spanien	31.92	31.98	31.92	31.98
Budapest	56.94	57.06	56.94	57.06	Stockholm	85.11	85.29	84.82	84.98
Danzig	82.42	82.58	82.42	82.58	Reval	109.39	109.61	109.39	109.61
Helsingf.	7.283	7.297	7.303	7.317	Wien	49.95	50.05	49.95	50.05

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 7. April. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 75—76 Kg. 259—261 (258—260), Mai 271—271.50 (270.50 n. Geld), Juli 276.50—277 (275.50—275.75 Geld), September 229 n. Geld (230 n. Geld), fester; Roggen: Märk. 72—73 Kg. 199—201 (199—201), Russen 195 cif Berlin bez. u. Brief, Mai 198 n. Brief (198.50—198.75), Juli 200.50—200.25 (201), September 188.50 n. Brief (189—189.50), matter; Gerste: Braugerste 184—182 (184—192), Futter- und Industriegerste 171—183 (171—183), ruhig; Hafer: Märk. 163—168 (162—167), Mai 177—176.50 (175.50—177), Juli 182.50 n. Brief (182—182.50), ruhig; Weizenmehl 31.50—35.25 (31.50—35), fester; Roggenmehl 26.50—27.90 (26.50—27.90), ruhig; Weizenkleie 11.25—11.50 (11.20—11.40), fester; Roggenkleie 10.40—10.70 (10.40—10.70), behauptet.

Kartoffelnotierungen je Zentner, waggonfrei ab märk. Stationen: weiße 1.70—1.90, rote 1.90—2.10, gelbfleischige 2.60—2.80, Odenwälder blaue 2.20—2.40 RM., Fabrikkartoffeln 9—9¾ Pfg. je Stärkeprozent.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 7. April. (Drahtbericht.) Bei unveränderten Auslandsforderungen war deutscher Weizen teurer, Roggen unverändert. Stimmung etwas gebessert. Futtermittel fest. Man notierte amtlich je 100 Kg. netto waggonfrei Mannheim ohne Sack in RM.: Weizen, inl. 75—76 Kg. 27.75—28.25, dto. 73—74 Kg. 27—27.50, Roggen, inl. 22.50—22.75, Hafer, inl. 17—19, Sommergerste, inl. 20—21, Futtergerste 17.25—18, Plata-Mais, gelber m. Sack 17.75, Sojaschrot, Mannh. Fabr. prompt 12.50, Biertreber, mit Sack 12.50—12.75, Trockenschnitzel 8—8.50, südd. Weizenmehl, Spezial Null, mit Sack, neue Mahlung April 38.25, dto. mit Auslandsweizen 40, südd. Weizenauszugsmehl 42.25, dto. mit Auslandsweizen 44, südd. Weizenbrotmehl, mit Sack 30.25, dto. mit Auslandsweizen 32, Roggenmehl, mit Sack 29—30, Weizenkleie (feine) mit Sack 10.50, Erdnußkuchen 14—14.25.

Allgäuer Butter- und Käsebörse.

Kaufbeuren, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Molkereibutter 2. Qualität 98 (102), 1. Qualität 110 (114), Tendenz ruhiger. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 19—22 (19—22), Marktlage unverändert. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lager oder Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Hamburg, 7. April. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 389 Ochsen a) 35—37, b) 30—33, c) 24—27, d) 15—21; 217 Bullen a) 26—28, b) 22 a) 35—37, b) 30—33, c) 24—27, d) 15—21; 467c Kühe a) 25—27, b) 19—23, c) 14—17, bis 25, c) 17—20, d) 12—16; 467c Kühe a) 25—27, b) 19—23, c) 14—17, d) 8—12; 417 Färsen a) 35—37, b) 30—34, c) 24—28, d) 15—21; 700 Stallmastschafe a) 36—40, b) 32—35, c) 25—30; 202 Weidemastschafe a) 33—36, b) 28—32, c) 20—25, d) 8—10 RM. Tendenz: Rinder mittel; Schafe mittel.

Metalle.

Berlin, 7. April. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 56.25 (56.25) RM., Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99 Prozent in Blöcken 160 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 164 RM., Reinnickel, 98—99 Prozent 350 RM., Antimon-Regulus 52—54 RM., Feinsilber (1 Kg. fein) 40.25—43.50 (40.75—44) RM.

London, 7. April. (Drahtbericht.) **Metalle, Schluß.** Kupfer: Tendenz willig; Standard p. Kasse 30½—30 9/16, 3 Monate 29½—29 9/16, Sett. Preis 29½, Elektrolyt 34—34½, best selected 32½—33¾, strong sheets 63, Elektrowirebars 34½. — Zinn: Tendenz unregelmäßig; Standard p. Kasse 106¾—106¼, 3 Monate 109¼—109½, Sett. Preis 107, Banka 116, Straits 111. — Blei: Tendenz stetig; ausländ. prompt 10¾, entfl. Sichten 11 3/16, Sett. Preis 10⅞. — Zink: Tendenz stetig; gewöhnl. prompt 11 9/16, entfl. Sichten 11, Sett. Preis 11⅛. — Antimon Regulus: chines. 21¼—25½. Alles in Pfund Sterling je Tonne. Quecksilber 17½—18.

Auslandsmärkte.

Liverpool, 7. April. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.): Tendenz stetig (stetig); Mai 5.1 (5.1), Juli 5.3½ (5.3¾), Oktober 5.6⅝ (5.6¾). — Mais (100 lb.): Tendenz stetig (träge); cif. Plate (480 lb.): per April 18.6 (18.1½), Mai 18.3 (17.10½), Mai-Juni 18.3 (17.10½). — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 22½—23 (22½), London Weizenmehl 28—29 (23—29). Preise in shilling und pence.

Chicago, 7. April. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz stetig (stetig); Mai 56½ bis 56⅝ (56⅛—56), Juli 59½—59⅜ (58¾—58¾), September 61⅝ (61 bis 60⅞). — Mais: Tendenz stetig (stetig); Mai 35½ (35½), Juli 38⅞ (39), September 40⅝ (40⅞). — Hafer: Tendenz kaum stetig (kaum stetig); Mai 24⅛ (24), Juli 24⅜ (24½), Septembecr 25 (25⅛). — Roggen: Tendenz stetig (willig); Mai 45¾—45⅞ (46), Juli 47⅜ (47⅛), September 40⅛ (48). (Alles in Cents je Bushel.)

Newyork, 7. April. **Baumwoll-Schlußkurse** in Cents je lb. (Vortagskurse in Klammern.) Loco 605 (610), April 590 (596), Mai 596—598 (602 bis 603), Juni 606 (611), Juli 616—617 (621), August 625 (629), September 632 (638), Oktober 641 (645), November 657—658 (659—661), Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000 (2), in Golf-Häfen 8000 (15), im Innern 5000 (8), Export nach England 5000 (—), nach d. übrigen Kontinent 14 000 (5), Januar 666—68 (669), Februar 674 (676), März 682—83 (683), Export nach Japan und China 2000 (2), Fracht nach Liverpool für stark gepr. Ballen 45 (45), dito für Standard 60 (60), Export nach Canada und Mexiko 3000 (450), Tendenz stetig (kaum stetig).

Chicago, 7. April. (Funkspruch.) **Fette, Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz stetig (stetig), Mai 447½ (445), Juli 465 (462½), Sept. 480 (477½), Okt. 482½ (480). Speck loco 500 (500). Schmalz loco 445 (440), leichte Schweine niedrigster Preis 425 (415), leichte Schweine höchster Preis 440 (435), schwere Schweine niedrigster Preis 365 (370), schwere Schweine höchster Preis 390 (390), Schweinezufuhr in Chicago 16 000 (14 000), Schweinezufuhr im Westen 59 000 (60 000).

Newyork, 7. April. (Funkspruch.) **Fette, Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz prima Western loco 520 (515), Schmalz middle western 505—515 (500—510), Talg, special extra 2¾ (2¾). Talg, extra lose 3 (3), Talg, in Tierces 3⅜ (3⅜).

Zu vermieten

Frdl. 1 Zim.-Wohnung an berufstät. Ehepaar od. Frau zu vermiet. Yorkstr. 4, part. (1278)

Bündel-Holz
30 Bündel am 4.20 frei Keller. Bestellungen nehmen meine Filialen sowie das Büro Zähringerstraße 44 Telefon 392 entgegen.
BUCHERER

Kaiserstraße
Nordseite, zw. Wald- u. Herrenstraße
Laden
mit zwei Schaufenstern sofort oder später zu vermieten. Angeb. unt. S1267 an Bad. Presse.

2 Part.-Räume für
Büro u. Lager
sof. od. spät. zu verm. Näh. Waldstr. 62, II.

Sehr schöne, sonnige
6 Zim.-Wohnung
gut eingeri. u. tadellos herger., gr. Balkon u. Garten, Friedenstr. 3a, 2. St., u. ebenso die 5—6 Zimm.-Wohnung (Part.-Wohnung), neu hergerichtet, m. Gartenterr. u. Garten, beide mit reichl. Zubehör, zu vermieten. Näheres Hirschstr. 51, 2. Stock. Telefon 161. (1284)

Akademiestr. 42, sonn.
6 Z.-Wohnung
m. Zub. auf 1. Juli zu verm. Zu erfr. part. (1141)

Schöne Wohnung
6 Zimmer mit Zubeh., sof. od. spät. zu verm. Preis 110 M. Kaiserstraße 114. (20917)

Haus-Sachs-Str. 1 (Café d. Westens) ist eine
5 Zim.-Wohnung
im 3. Stock auf 1. Mai 1932 zu vermieten. Näheres beim Zwangsverwalter Rechtsanwm. Steinel (Bad. Handelshof). (890)

Zu vermieten für 1. Mai und später:
Kaiserallee, 1 Laden m. 3 Zim.-Wohn.,
Eisenlohrstr., Herrsch.-Wohng., 6 Zimmer, Zentralheizg. etc.
Hirschstr., 3 Z., Bad eing., Küche etc. evtl. möbliert. (FH10399
Kriegsstr., westl., 6 Z., Bad, etc. Ver.
Graf-Rhenastr., Vb., 4 Z., Et.-Hz. etc.
Mathystr., 5 Z., Bads., etc. große Ver.
Näh bei mir v. 1—2 u. von 4½ U. an.
Rud. Spitz, Schillerstr. 2. Tel. 1938.

Schöne, sonnige
4-5 Z.-Wohnung
m. Badezim., Balkon, Veranda u. Zubeh., p. sof. od. spät. zu vm. Zu erfr. Waldstr. 52, II.

4 Zim.-Wohnung
Ettlingerstraße 33, mit Etgh., auf sofort oder später im 2. Stock zu vermieten. Näheres im Kaffee am Zoo. Telefon 8099. (248)

Postpaket-Adressen
Aufkleb-Adressen
mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die
Buchdruckerei F. Thiergarten
Karlsruhe Ecke Zirkel u. Lammstr.
Fernspr. Nr. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054

Herrschaftliche
4 Zim.-Wohnung
Bahnhofstr. 20, IV., m. reichl. Zub. beh., mit od. ohne Garage, auf 1. Juli zu vermiet. Näh. Welfenstraße 3, II. *

Sonnige (1243
4 Z.-Wohnung
im 2. Stock, Rheinstr. 48, Ecke Hardtstr., für 60 M. auf 1. Juli zu vermieten. Näher. im Geschäfte Schneyer daselbst.

Neubau-
4 Z.-Wohnung
3. St., m. Bad, Mans. u. all. Zubehör, Klauprechtstr. 19, a. 1. Juli zu vermieten. Näher. Roonstr. 24, Tel. 435. (1246)

Sehr schöne
4 Z.-Wohnung
2. Stock, Roonstr. 21, mit Bad, Veranda, Mansarde u. sonst. Zubehör, ev. Garten, auf 1. Juli zu vermieten. Auskunft u. Besichtig. zw. 10 u. 3 Uhr d. Part.

3 u. 4 Z.-Wohng.
s. sch. u. mod., m. Zentralhzg. u. reich. Zub., a. 1. April zu v. Näh. Karlstr. 138, I., lks. *

Tretet dem Verkehrsverein Karlsruhe bei!

Wohnung von 3 Zimmern
mit allem Zubehör, sofort od. später zu vermieten. Neckarstraße 16. Näh. 4. Stock, r. (888)

Kleinere
3 Zim.-Wohnung
sofort zu vermieten. Zu erfragen: (1244) Durlacher Allee 24, Frankfurter Hof.

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und Etagenheizung zu vermieten. (1249) Oberfeldstraße 3.

In Einfamilienhaus großes, sonniges
Herren- und Schlafzimmer
mit Balkon zu vermieten. Kaiserallee Nr. 38.

Bessere 5, 4 und 3 Zim.-Wohnung
p. sof. o. sp. zu vm. Zu erfr. Herrenstr. 54, II. (20596)

3 Zim.-Wohnung
mit Glasabschluß, sofort oder später zu vermieten. (FH10456 Knielingen, Friedrichstraße 26, I.

2 Zim.-Wohnung
Neubau, 5. Stock, auf sofort zu verm. Näh. Karlstr. 138, I., lks. (1229)

Nelkenstr. 29, Hinths. 2 Zimmer-Wohnung 1. Mai, 31.50 M. — Scheffelstr. 60, 3 Zim.-Wohng., 1. Mai, 46 M. Näh. Nelkenstr. 29, I.

Zimmer

Möbl. Zim. zu verm. Händelstraße 4. *

Gr. u. kl. möbl. Zim. klav., a. vorübg. s. v. Kimmel, Kriegsstr. 84.

Großes, leeres *
Zimmer
Elektr., billig zu verm. Zähringerstr. 5, III. l.

Zimmer mit 1 oder 2 Betten u. Pens. bill. zu vermiet. Ettlingerstr. 21, part. (FW1441)

Wohn- u. Schlafz.
gut möbl., zu vermiet. Bismarckstr. 33, part. (FH10472)

Gut möbl. Zimmer, Nähe Dentisten-Institut zu vermieten. Leopoldstr. 13, 1 Tr. (FH10464)

Gut möbl. sonn. Zim. zu verm. Michelbacher, Sofienstr. 40, III. *

Gut möbl. sep. Zimm. m. el. Licht, sof. z. vm. Zähringerstr. 66, III.

Gut möbl. Zimmer fr. Lage, b. Hauptpost, sof. zu verm. FH10460 Amalienstr. 31, 3. St.

Möbl. Zimm., el. L., sofort zu vermieten. Grenzstr. 8, 4. Stock. (FH10465)

Gut möbl. Zimmer an Herrn bill. zu vm. Hirschstr. 70, 3. Stock. (FH10470)

Möbl. Zim. m. Schlafzim. f. 2 Pers. sof. zu verm. Waldhornstr. 5, 2. St. (Schloßseite).

Mietgesuche

Kinderlos. Ehep. sucht
1 od. 2 Z.-Wohn.
sofort. Offerten unter L4480 an Bad. Presse.

4-5 Z.-Wohnung
zum 1. Juli, evtl. früher, nicht part., gesucht. West- oder Südweststadt bevorzugt. Angebote unt. W4491 an die Bad. Presse.

Für Dauermieter!
4 Zim.-Wohnung
(Oststadt) östlich Veilchen-, Sternberg- und Parkstraße an, mit Mansarde u. Bad, 2. od. 3. Stock, auf 15. April od. Mai gesucht. Angebote mit Preisangabe unter R 4482 an die Badische Presse.

Schöne, sonnige 4 Zimmer-Wohnung 2 St., mit Bad und Mans., sowie Gartenanteil, per 1. Mai od. spät. gesucht. Angeb. u. H.H.3204 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

3 Zim.-Wohnung
suchen ruhig. Mieter (3 Pers.), auf 1. Juli. Offerten unt. U4489 an die Bad Presse.

Aelteres, kinderloses Ehepaar sucht sofort oder später
2 Zimm. u. Küche
Pünktlicher Zahler. Renovierung wird übernommen. Angebote unt. O4485 an die Bad. Presse.

Zimmer

Billig möbl. Mans.-Zimmer f. berufstät. Fräul. gesucht. Offert. u. H.G.3203 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Frische Eier
schöne schwere Ware zum Einlegen preiswert in sämtlichen Filialen von
BUCHERER
5% Rabatt

2. Woche
Auf vieltausendfachen Wunsch zeigen wir noch heute und morgen:

Mädchen in Uniform

Heute Freitag und morgen Samstag 3, 5, 7, 9 Uhr die letzten Vorstellungen

Pali Herrenstr. 11.

Badisches Landestheater

Freitag, den 8. April.
* F 25 (Freitagmiete) Th.-Gem. III. S.-Gr., 1. Hälfte.
Neu einstudiert.

Hoffmanns Erzählungen

Von Offenbach.
Dirigent: Krips.
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
Blank, Haberkorn, Winter, J. Grötzinger, Hofpach, Kalnbach, Kiefer, Löser, Nentwig, Oerner.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22.30 Uhr.
Preise D (0.90—5.70 M)
So. 9. 4. Wallensteins Tod. So. 10. 4. Nachmittags: Der fliegende Holländer. Abends: Tosca. Im Konzerthaus: Zur goldenen Liebe.

Gut Heil! M.T.V.

Heimat-Abend

mit **Vortrag** von Herrn Prof. **Hermann Er.s Busse**, Freiburg
Zeit: **Samstag, den 9. April, abends 8.30 Uhr.**
Ort: **Saal der Bad. Hochschule für Musik** Kriegsstraße 166/168

Immobilien

Altbekannte, kleinere
Wirtschaft
mit Nebenzimmer, an Hauptstraße in Karlsruhe gelegen, ist zu verpachten. Auch Verkauf kommt evtl. in Frage. Offerten unter N1262 an die Bad. Presse.

ROLAND
Jubel Begeisterung
Internationale
Attraktionen
Rhaan Kar's
tanzende Schlangen
Thété Christé
Japanische Vortragskünstlerin.

Kapitalien

Teilhaber
gesucht mit 1500 Mark bar zur Fabrikation eines dauernd verlangten Haushaltungsartik. Off. u. H.O.3189 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

200 Mk. gesucht
Rückzahl. 230 M geg. Rentenabtretung von monatlich 70 Mark. Ang. u. H.R.3188 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

KTV 1846
Karlsruher Turnverein 1846
Am 12. April Beginn
Neuer
Gymnastikkurse
für **jüngere** und **ältere Herren** unter fachmännischer Leitung
Dienstags von 6—7 bezw. 7—8 Uhr abends in der Landesturnanstalt, Bismarckstrasse 12. Auskunft Turnhalle oder Telefon 1107.

Café Odeon
Heute Freitag:
Operetten- u. Schlager-Wunsch-Abend
des Orchesters
Hans Miller

Kaffee Bauer
Heute Freitag 16 Uhr nachmittags:
Elite-Konzert
Kapelle Prof. Röttig.
Einlage:
Pastorale / Gavotte } für Cello { Galoumoff. / Popper.
Solist: Albert Pichner.
20,30 Uhr abends:
Operetten-, Tonfilm- und Schlager-Abend.

Achtung!
König von Württemberg
Ecke Zähringer- und Adlerstraße.
Großer Bierabschlag! 1 Glas Hoepfnerbier 23 Pf
mit **Schlachtfest.** — Schlachtplatten 80 Pfg.

Union-Theater

Ab Heute 3, 5, 7 und 8.45 Uhr
Das berühmteste Künstler-Ehepaar der Welt zum ersten Male zusammen in einem Film.

Der Widerspenstigen Zähmung

Regie: Sam Taylor.

Pressestimmen u. a.:

Ein lustiges Spiel, flottes Tempo, prachtvolle Inszenierungen und ausgezeichnete Darstellung, dazu eine gute Musik — alles dies bietet der Film „Der Widerspenstigen Zähmung".

Selbst die widerspenstigste Frau ist klein zu kriegen — man muß sie nur richtig zu nehmen wissen.

Wie schafft man Gegensätze unter den Eheleuten aus der Welt? Der Film „Der Widerspenstigen Zähmung" verrät das Geheimnis.

Douglas Fairbanks und Mary Pickford bringen auch die Griesgrämigsten in ihrem Meisterwerk „Der Widerspenstigen Zähmung" zum Lachen. Die geistreichste und witzigste Komödie Shakespeares haben Douglas Fairbanks und Mary Pickford nunmehr dem Film erschlossen, indem sie „Der Widerspenstigen Zähmung" schufen.

Dazu ein sehr reichhaltiges **BEIPROGRAMM**

KAMMER LICHTSPIELE

Wir bringen **ab heute** und folgende Tage den schönen Schlager-Tonfilm

„Seitensprünge"

mit **Gerda Maurus, Adele Sandrock, Oskar Sima.** Als zweiter Schlager die

„Liebesfalle"

mit der Filmschauspielerin **Laura la Planta.**

Vorzugskarten haben Gültigkeit.
Spielzeit: **3.00, 6.30, 8.30**

GLORIA PALAST

Heute Freitag große Première!
„Die höchsten Erwartungen wurden nicht enttäuscht!"
schrieb die Presse bei der Uraufführung des **prachtvollen Filmwerkes aus den**

Dolomiten

Hauptrollen:
Leni Riefenstahl
Matthias Wiemann
Musik: Guiseppe Becce
Ein Symphonie hinreißend schöner Bilder!

Begeisterte Presse:
... es sind schon viele Hochgebirgsfilme über die Leinwand gegangen .. dieser stellt den Höhepunkt dar ...
... Einfach herrlich ... ein ungewöhnlicher Genuß ... Naturaufnahmen von ungeahnter Schönheit ... der Film ist einzigartig ...
... das schlichte Spiel der Bauern des einfachen Sarntals gehört zu den großen Leistungen des Films ...
... Bilder von grandioser Pracht, Meisterwerke der Fotokunst
... Die Dolomiten in berauschenden Bildern, gepriesen von einer meisterlich beherrschten Kamera.

Anfang: 3, 5, 7, 9 Uhr

Amtliche Anzeigen

Bürgersteuer der Arbeitnehmer

Arbeitgeber, die bürgersteuerpflichtige Arbeitnehmer beschäftigen, haben die von den Arbeitnehmern auf den Steuerkarten 1932 angeforderte Bürgersteuer in den vorgeschriebenen Teilbeträgen bei den nächsten auf die Fälligkeitstage folgenden Lohn- oder Gehaltszahlungen einzubehalten und binnen einer Woche an die Stadthauptkasse abzuführen. Bis jetzt waren die auf 10. und 24. der Monate Januar, Februar und März 1932 fällig gewesenen Teilbeträge einzubehalten und abzuführen.

Wer seiner Verpflichtung zur Abführung der Bürgersteuer nicht rechtzeitig nachkommt, hat dies bis zum Ablauf der Ablieferungsfrist der Stadthauptkasse anzuzeigen. Unterläßt ein ablieferungspflichtiger Arbeitgeber diese Anzeige, so hat er damit eine Steuerzuwiderhandlung begangen, für welche die Reichsabgabenordnung eine Ordnungsstrafe bis zu 10 000 RM androht. Auf diese Anzeigepflicht und die für den Fall ihrer Nichtbeachtung eintretenden Folgen werden die Arbeitgeber besonders hingewiesen. Ob anstelle der Ordnungsstrafe eine Strafe wegen Steuerhinterziehung verwirkt ist, hängt davon ab, ob der Pflichtige die Abführung und die Anzeige vorsätzlich unterlassen hat. (1286)

Karlsruhe, den 7. April 1932.
Der Stadtrechner.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Das unterzeichnete Notariat versteigert am **Dienstag, den 12. April 1932, vormittags 10½ Uhr,** in seinen Diensträumen, Kaiserstraße 184, II. Stock, Zimmer 10, das nachbezeichnete Hausgrundstück:
Lgb. Nr. 3529 — Karlstraße 110 —
Hofreite 23,01 a
Hausgarten 4,13 a
Auf der Hofreite steht:
a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, und angebautem Lagerhaus,
b. eine zweistöckige Werkstätte mit Schopf,
c. ein einstöckiger Schopf an b) angebaut,
d. eine einstöckige Werkstätte ohne Keller,
e. eine einstöckige Garage.
Schätzungswert ohne Zubehör 63 000.— RM
und mit Zubehör 64 485.— RM
Karlsruhe, den 7. April 1932.
Bad. Notariat IV
— als Vollstreckungsgericht —

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Das Notariat versteigert am **Dienstag, den 12. April 1932, vorm. 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in Karlsruhe, Kaiserstraße 184, 2. Stock, Zimmer 10,
das Hausgrundstück Lgb. Nr. 2961, Baumeisterstraße Nr. 26, 6 ar 25 qm Hofreite. Hierauf steht: (836
a) ein dreistöck. Wohnhaus mit Balkenkeller und Dachwohnung,
b) ein einstöckiger Kücheanbau am Wohnhaus,
c) ein zweistöck. Wohnhaus mit Schienenkeller,
d) eine zweistöckige Werkstätte,
e) eine einstöckige Werkstätte,
f) eine zweistöckige Werkstätte.
Schätzungswert ohne Zubehör 53 000 RM.
Schätzungswert mit Zubehör 53 987.50 RM.
Karlsruhe, den 31. März 1932.
Bad. Notariat IV
— als Vollstreckungsgericht. —

Resi

3³⁰ 6⁰⁰ 8³⁰

2 Herzen u. 1 Schlag

mit
Lilian Harvey
Wolf Albach-Retty, Otto Wallburg
Rosa Valetti, Kurt Lilien usw.

Lilian Harvey:
Das Entzücken der ganzen Welt.
1929 mit „Liebeswalzer"
1930 mit „3 von der Tankstelle"
1931 mit „Der Kongreß tanzt"
1932 mit „2 Herzen u. 1 Schlag"

Schauburg

Marienstr. 16 Tel. 6284
Heute letzte Vorstellung.:
Der blaue Engel
Das Spitzenwerk des deutschen Tonfilms, das noch heute unerreicht ist!
Marlene Dietrich, Emil Jannings, Hans Albers, Rosa Valetti
4, 6.15 u. 8.45 U.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 10. ds. Mts., vorm. 10 Uhr im Saale „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße 21,
Sonntags-Feier.
Vortrag des Herrn Landespredigers Elling-Pforzheim: „Rudolf M. Holzapfel, ein Vorbild neuen religiösen Lebens". Der Zutritt ist jedermann gestattet. (1192)

Zu verkaufen

Schreibmasch. Stoewer-Elite, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Erbprinzenst. 31, 4 Tr. (FH10466)

Ideal-Schreibmasch. in tadellosem Zustand, Preis 60 Mark. Näh. Treitschkestr. 8 b. Nis.

Gebr. Schreibmaschine zu verkauf. (FH10454) Kaiserstr. 245, 1. Stock.

Büro-Schreibtisch Auszugtisch 20 Mark, schw. eichen. Tisch mit 5 passenden Stühlen, mod. Dielengarn. 39 M, Kommode 17 Mark. Kastner, Douglasstr. 26

Speisezimmer handgefertigt. Meisterstück, in Nußbaum pol. (Büfett mit Aufs., Vitrine u. Ausziehtisch) preiswert zu verkauf. Angebote unt. E24404a an die Bad. Presse.

Weißer Herd 18 M, klein. Vertiko 15 M, kompl. Bett mit Federbett 40 M. 2 mod. eich. Bettstellen, Röste, 3teil. Matratzen, alles zus. nur 120 M, Wohnzimmer, schön, Sofa m. groß. Umbau u. Spiegel, 4 schöne Stühle, 1 Silberschrank, 1 Tisch, 1 Ständer, nur 100 M, 2 schöne, rote Deckbetten 35 M, Kücheschrank 20 M. Fröhlich, Uhlandstr. 12

Küchen von Mark 120.— an Schreinerei Bösinger, **Gommerstr. 30a** (1277)

2 mod. eich. Betten, Waschkomm., Schränke, Vertiko, Tische Stühle, pol. Dipl.-Schreibtisch, Küchenbüfett, Chaiselongue u. sonst. Gegenstände all. sehr billig im An- und Verkauf Gutmann, Rudolfstr. 12

Groß. Eßzimmertisch oder Arb.-Tisch, Kommode u. Bettstellen m. Rost bill. zu verkauf. Gartenstraße 40, 3. St. (FH10468)

Pol. Nußb.Schrank bill. abzugeb. Bismarckstraße 37, Ateliergeb., 3. Stock 11—1 Uhr.

2 selten schöne Oelgemälde (Blumenstücke), v. bekannt. Maler 100/120 cm, gr. Goldrahm., billig zu verk. Anzuf. bis nachmitt. 4 Uhr. Erbprinzenst. 31, 4 Tr.

Prof. Junkers Wand-Gasbadeof. mit Porz.-Badewanne, neuwert., umzugshalb. zu verkf. Preis 200 M. Näheres Treitschkestraße 8, bei Nis. *

Gasherd m. Backofen, weiß, 18, desgl. mit Tisch 15 M. Rüppurrerstr. 19, II. (FW1450)

Dkbl. Kinderwag. für 12 Mk. zu verkf. Zu erfrag. u. M4481 in der Bad. Presse.

Gut erhaltener **Kinderwagen** m. Gummi sof. zu kaufen ges. Angeb. m. Pr. u. O4483 an Bad. Pr.

Mod. weiß. Kinderwagen w. neu, bill. zu verkaufen. (FW1447) Werderstr. 64, IV., lks.

Opel 4/20 PS. Cabriolet, 2—4-sitzig, garantiert betriebsfertig, zu verkaufen. Angeb. unter O24412a an die Badische Presse.

D. K. W. 198 ccm, mit Spezial-Doppelrahmen, i. Auftrag zu verk. FH10461 Kr. elingen, Feldstr. 38

Damen- u. Herrenrad noch neu, 35 u. 40 M. **Werderstr. 73** 1. St.

Damen- u. Herrenrad wie neu, bill. zu verk. **Irion, Schützenstr. 40.** (FW1427)

Auto-Verkauf 5/20 PS., offen, für Metzger geeignet, in sehr gutem Zustande, zum Preise von 200 Mark sofort zu verkauf. Angebote u. E24436a an die Bad. Presse.

Damenrad schön, stark 29 M, **Herrenrad,** bill. abzugeb. **Markgrafenstr. 45, Hof.**

Sehr stabiles Damenrad, Marke Opel 35 M, Tisch-Grammophon eich. u. 20 doppels. Platten, fast neu, 20 M. Kaiser-Allee 51a, Seitenbau, part., rechts. (FH10471)

Hühnermist abzugeben. (1248) Oberfeldstraße 3.

Weiterer
! Eier-Abschlag !
Vollfrische Trinkeier
10 Stück von **0.48** an
Eier-Handelsges.
Genger & Co.
Kaiserstr. 14b u. Fil. Kaiserstr 172
Telefon 6348. Lieferung frei Haus.

Der große Fremdenlegions-Film

Neuaufführung!
Ab heute 8,30 Uhr
Sonntag nur 4 Uhr
Jugend verboten!
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus

Schmoller's großer Verkauf Für Haushalt u. Küche

Zinkeimer 28 cm -.78	**Waschkorb** 60 cm 1.95	**Kernseife** Riegel ca. 500 gr. -.22	**Waschseil** 40 Meter -.95	**Putztuch** -.22
Bodenwachs weiß u. gelb Dose -.45	**Schrubber** -.24	**Abseif-Bürste** -.20	**Handtuchstoff** Gerstenk. m. roter Kante Meter -.20	**Küchenhandtuch** Gerstenk. ges. u. geb. -.18
Gläsertuch Halbl. 45x45 -.20	**Staubtuch** 4 Stück -.75	**Zefir-Tischdecke** 110/150 echtfarb. -.95	**Kopfkissen** ca. 80x80 -.55	**Unter-Bettuch** 140/220 1.95